Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакцiи „Botшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 48. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 22. Juni (5. Juli) 1912.

Ein aufs modernste eingerichtetes jgr 1

Röntgen-Kabinett

ist im

Sanatorium Alexandrabad

eröffnet worden für photographische Aufnahme von Röntgenbildern und für Durchleuchtung.

Die Zahlung für eine Durchleuchtung beträgt 5 Rubel und für ein Röntgenbild 10 Rubel.

Das elektrische Kabinett ist außerdem eingerichtet für Faradisation, Galvanisation, D'Hertonvalisation, Vierzellenbad, Franklinisation, Vibrationsmassage 2c. 2c.

РУССКОЕ
СПРАВОЧНОЕ БЮРО
Э. Муравкина,
Берлинъ, Фридрихштрассе 133а,
въ 3-хъ мин. ходьбы отъ вокзала „Фридрихштрассе“.
Телефонъ: Амтъ Норденъ № 1729.

Выдаются всякаго рода указанiя и справки:
о путяхъ сообщенiя, квартирахъ, врачахъ, клиникахъ, санаторiяхъ, учебн. заведенiяхъ, торговыхъ и промышленныхъ фирмахъ.

Сопровожденiе на курорты.
Желающiе могутъ быть встрѣчаемы на вокзалѣ.
При бюро имѣются студенты-переводчики и проводники.

Принимаются переводы на всѣ иностранные языки.
Бюро высылаетъ за одинъ рубль программы учебныхъ заведенiй, проспекты курортовъ и санаторiй.

Выписывающiе черезъ бюро книги и журналы пользуются уступкой.

Адресъ: Russisches Reise- und Auskunfts-Bureau, Murawkin, Berlin, Friedrichstrasse 133a. 3-3

Für die **Orloffer Zentralschule** auf **Sagradowka** wird ein Kandidat für den Posten des jga2-2

leitenden Lehrers gesucht.

(Wünschenswert mit Institutsbildung!)
Gage ist 1100 Rbl. bei freiem Quartier mit Beheizung und Beleuchtung.
Anmeldungen sind zu richten an
Aeltesten Franz Martens — Altonau, Post Tiege, Cherss. Gouv.

Kitschkas
Krankenhaus „Salus“
— mit ständigen Betten. —

Krankenempfang durch Spezialisten:
Augenkranke — Dr. med. **A. J. von Poppen**.
Assistent an der Augenklinik der Militär-Medizinischen Akademie.
Innere und Frauenkrankheiten Dr. **J. A. Liebermann**.
Gewes. Assistent des Professor von Herff.
Elektrotheraphie, Vibrationsmassage: Zistoskopie, Tuberkulinbehandlung der Lungen-Tuberkulose.
Im Krankenhause werden alle chirurgischen Operationen ausgeführt.
Ansteckende Kranke finden keine Aufnahme im Krankenhause.
Sprechstunden der Aerzte von 9—12 Uhr vorm. und von 3—5 U. nachm.
Bahnstation: Кичкасъ, Post: Кичкасъ, Екат. г., д. Мартенса, надъ аптекой.
Telegrammadresse: Кичкасъ Салюсъ. jok 1

Mache bekannt, daß ich meine in Djejewka, Gouv. Orenburg, befindliche

Hofstelle

(4672 Quadratfaden Land) mit drei Wohngebäuden, Ställen und Garten, Steinmauer, mit, auch ohne Dampfmaschine und Kessel einer abgebrannten Dampfmühle bis zum 20. August l. J. aus freier Hand zu verkaufen wünsche; ebenfalls auch in Romanowka № 8 meine Doppel-Wirtschaft mit 88 Dess. Land, mit zwei Hofstellen (eine unbebaut). jti3-3
Näheres zu erfahren Post Djejewka, Gouv. Orenburg, Joh. P. Peters.

10-6 **Familie P. M. Friesen**
zieht, w. G., im Sommer zu bleibendem Aufenthalt nach Moskau und nimmt auch weiterhin Lernende jeder Kategorie in Pension: zur Erziehung (Erwachsene zu pädagogischer Beratung) und Vorbereitung für verschiedene Examina, sowie zum Eintritt in verschiedene Lehranstalten mit Hilfe von Spezialisten.
Gegenwärtige Adresse: Севастополь, Б. Морская 18.--Neue Adresse — später.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
tii52-31 des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

27 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für **chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Schlossermeister,
welcher in allen Facharbeiten praktisch ausgebildet ist, sucht Stellung. Anfragen erbeten an die Expedition des „Botschafter“ unter Chiffre 136, Schlossermeister. jag5-4

Wünsche meine jg5 1
Wirtschaft
in № 3 Sivaj, Gouv. Orenburg, mit 40 Dess. Land bis zum 20. August d. J. zu jeder Zeit zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Paul Peters, Sivaj, Post Djejewka, Gouv. Orenb.

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 47
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Nicht sorget peinlich, kleinlich
für das Morgen,
Den eig'nen Geist zersplitternd
vielgeschäftig!
Das Morgen lasset für sich selber
sorgen,
Und bleibt im Heute nur ganz,
klar und kräftig.
Sallet.

Oberlicht.

Etwas über Gastfreundschaft.

Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Matth. 25, 35.

Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Matth. 25, 43.

Über Gastfreundschaft haben unsere Blätter, glaube ich, ab und zu Artikel oder Berichte gebracht; besonders wurde dann der Mangel derselben hervorgehoben. Auch in einem Familienkalender wurde dieses Thema behandelt.

Wie steht es damit, ist sie wirklich so rar? Ich glaube, es ließe sich im allgemeinen doch etwas zur Rechtfertigung sagen: Wo Gastfreundschaft geübt wird, nimmt man dieselbe als selbstverständlich hin, bedankt sich bei der Familie, in der

Feuilleton.

Haus Illersdorf.

Von
E. H. von Zagory.
(Fortsetzung.)

Schritt für Schritt erkämpfen wir uns unser Dasein, und wenn der Städter unsere schöne Natur und die Freuden des Landlebens bei uns findet, dann heben wir den Kopf und sehen, daß die Sonne scheint und der Himmel blau ist.“

„Ja,“ rief Herr von Parchwitz, so geht unser Leben dahin, so trinkt die Scholle unsere beste Kraft, und was gibt sie uns dafür?“

„Was sie uns gibt?“ sagte mein Großvater ernst. „Lieber Parchwitz! Eine Heimat, mit der wir verbunden sind mit einem Bande, das stark ist wie der Tod! Und niemals wollen wir die Scholle dahingeben, sondern wir wollen und müssen versuchen, sie festzuhalten gegen alle Stürme und müssen auch unsere Leute wieder dahin bringen, sie zu lieben.“

„Na, lieber Johnsdorf, Ihnen wird das leicht, Ihre Leute hängen wie die Kletten an Ihnen, und Leutenot kennen Sie ja überhaupt nicht,“ bemerkte ein mir fremder Herr. „Sagen Sie uns einmal, wie machen Sie das eigentlich?“

„Ich lebe nicht nur mit meinen Leuten, ich lebe auch für sie,“ erwiderte mein Großvater schlicht. „Einer für alle, alle für einen; das ist unsere Losung in Johnsdorf, und wir fahren gut dabei. Habe ich einen Gewinn, so lasse ich meine Leute Anteil daran nehmen, und da läppert es sich so nach und nach zusammen. Ich halte das für meine Pflicht, denn ohne die treue Arbeit meiner Leute bin ich nichts.“

Herr von Illersdorf seufzte. „Der Betrieb wird immer kostspieliger, die Arbeitskräfte werden spärlicher, das Leben wird dabei immer teurer. Wo das eigentlich hinaus will, ist mir gänzlich unklar; es ist kein Wunder, wenn so mancher jetzt pleite geht. Wenn das so fort geht, wird mit der Zeit der ganze Grundbesitz in die Hände des Großkapitals übergehen, das jetzt schon mit seinem Übergewicht die kleinen Gutsbesitzer und Bauern zu ersticken droht.“

„Ach was!“ rief mein Großvater. „Wer wird so mutlos in die Zukunft sehen. Es wird auch wieder einmal anders; jetzt verzinse ich mein Kapital mit 2½ Prozent und der Industrielle mit 10 - wer weiß, ob es nicht auch einmal anders wird. Ohne die Landwirtschaft kann ja die Industrie gar nicht existieren, und eigentlich müßten die zwei, statt auf Kriegsfuß zu stehen, Hand in Hand gehen. Wir müssen alle Kaufleute werden; denn unsere Produktion nützt uns nichts mehr, wenn wir nicht auch Konjunktur haben; für gute Abnahmequellen müssen wir sorgen, das ist die Hauptsache; denn was nützt die beste Ernte, wenn wir sie nicht verwerten können?“

Als Großvater eine Pause machte, hielt ich es an der Zeit, ihm Großmutters Auftrag auszurichten.

Er erhob sich sofort und verabschiedete sich von den übrigen Herren; Herr von Illersdorf begleitete uns. Im Saal standen wir plötzlich Frau von Illersdorf gegenüber. Sie sah sehr erregt aus, legte ihre Hand auf den Arm ihres Mannes und sagte laut: „Lieber Georg, du warst ja gar nicht zu finden. Hardi hat sich eben mit Jadwiga verlobt. Bitte, verkündige dies unsern lieben Gästen.“

Herr von Illersdorf sagte mit unsicherer Stimme: „Liebste Nanda, das ist mir ja ganz — ich meine, davon habe ich ja gar nichts geahnt — und Hardi hätte wohl — —“

„Die beiden haben das ganz unter sich ausgemacht, wie wir es ja auch einst getan haben,“ sagte seine Frau, indem sie ihn fest ansah, „ich habe Hardi meinen Segenswunsch bereits gesagt.“

„Ja, ja, nun dann, — muß ich wohl — —“

Hardi hatte seine Arme um seinen Vater geschlungen und erstickte seine ferneren Worte durch seine Liebkosungen, während Frau von Illersdorf Jadwiga wiederholt umarmte und küßte; Elisabeth stand da wie eine Statue, und in ihren Augen lag ein Weh. Die übrige Gesellschaft hatte sich herangedrängt, und ein allgemeines Rufen und Glückwünschen verschlang alle Einwendungen, die der überraschte Vater etwa hätte machen wollen. Als Herr von Illersdorf einen Kuß auf Jadwigas Stirn drückte, sah es aus, als ob er ihr ein paar ernste Worte sagen wollte; aber die glückwünschenden Gäste ließen ihn nicht dazu kommen, er mußte so und so viele Hände schütteln und Glückwünsche anhören, und auf einmal stand das Brautpaar ein Stückchen von ihm entfernt. Er sah sie Arm in Arm mit glückstrahlenden Gesichtern dastehen und die Hände drücken und fröhliche Worte reden.

Ja, es war ein schönes Paar. Das fanden alle Gäste, das fand auch mein Großvater; aber er schüttelte doch in der Garderobe dann den Kopf, und als wir im Wagen saßen, sagte er zur Großmutter: „Das nenne ich überrumpeln, armer Hardi.“

Meine jüngste Stieftante meinte: „Sie sah entzückend aus.“

Und die andere: „Ich bin froh, daß ich sie nicht als Schwägerin bekomme.“

Großmutter sagte gar nichts; aber sie seufzte, und das klang wie „Armer Hardi!“

Nun hätte ich ja eigentlich erzählen können, was ich in der Bibliothek erlebt hatte, aber ich war so todmüde, daß es mir plötzlich war, als hätte ich das alles nur geträumt, und ich fürchtete, ausgelacht zu werden, wenn ich davon sprach. Ich wurde ja immer mit meiner lebhaften Einbildungskraft geneckt, seitdem ich einmal einen Weidenbaum in der Dämmerung für einen hockenden Wilddieb gehalten und losgeschossen hatte. Also schwieg ich lieber fein still, und dann vergaß ich die ganze Geschichte bald.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Poiurovsky, Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-kranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) pjj3027
Sprechstunden: täglich 9–12 und 5–7.
Jekaterinoslaw, Prospekt № 22, in einer Reihe mit der Apotheke Pohl (Haus Sartißon) gegenüber der Station der „Raschen Hilfe."

Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3–5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. pg130-20

man sie genossen hat, bringt sie aber nicht an die Öffentlichkeit. Wer möchte es auch wohl an die große Glocke gehängt haben, wenn er einmal Freunde oder Bekannte als Gäste freundlich aufgenommen hat?

Wird dagegen ein Fremder abgewiesen oder widerwillig, unfreundlich aufgenommen, so spricht er davon, rückt es wohl gar in die Zeitung. Auf diese Weise werden die letzteren Fälle bekannt, während die ersteren verschwiegen, unbekannt bleiben. Gastfreundschaft auszuüben kann auch sehr erschwert werden, wenn die Gäste sie mißbrauchen, zwischen „Mein und Dein" nicht zu unterscheiden wissen, in ihren Wünschen anspruchsvoll und zudringlich sind oder wohl gar, wie es besonders seit der Bombenepoche Beispiele gegeben hat, als Gäste bei einer Familie eindringen und sich dann nachts als Räuber und Mörder entpuppen. Da wird man mißtrauisch, wenn Gäste ganz fremd oder noch dazu von verdächtigem Äußern sind.

Anders ist es schon, wenn es sich um Aufnahme von Verwandten und Freunden handelt, die Besuchsreisen machen, wie es namentlich bei uns Mennoniten der Fall ist, wo man vielfach Verwandte in weiter Ferne besitzt, und die Verbesserung der Verkehrsstraßen sowie der Wohlstand vielen der Unsern das Reisen so erleichtern, wo es vom Süden des Reichs zum Osten, dem Kaukasus, Don, Wolga, Mittelasien und Sibirien ja über die Grenze nach Deutschland und Amerika geht und umgekehrt. Dergleichen Gäste finden gemeinhin auch recht gute Aufnahme, obgleich es auch hierbei Ausnahmen geben kann.

Die obigen Schriftworte sprechen aber auch nicht von unsern Verwandten und Freunden, bei welchen wir unsererseits auch wieder gute Aufnahme erwarten. Luk. (32–34.)

Wollen wir die Worte Jesu, die er einst beim Gericht sprechen wird, recht verstehen, so müssen wir das „Ich" unterstreichen und dann von ihm, unserm Haupt und König, hinblicken zu seinen geringsten Brüdern, ebenso wie wir in Betreff der Ärgernisse nicht nur an wirkliche Kinder, sondern auch an die Geringsten, die an Jesum glauben, mögen es Kinder oder Erwachsene sein, zu denken haben.

Ist es denn aber möglich, jemand als Gläubigen, als Kind Gottes, als Christi Bruder zu erkennen und dennoch ihn von sich zu weisen, ihm die Gastfreundschaft zu verweigern? — Ja, es ist möglich.

Ein sowohl auf der Kanzel, als sonst in Schriften mehr übergangenes Schriftwort, das aber gerade diesen Gegenstand behandelt, ist der dritte Johannesbrief. Laßt uns ein wenig hineinblicken!

Johannes nennt sich den Ältesten. Das war er an Jahren sowohl als auch als der einzige damals noch lebende Apostel Jesu Christi, für sämtliche damals lebende Christen und existierende Gemeinden, mithin die höchste menschliche Autorität. Er schreibt an einen gewissen Gajus, den Lieben, den er liebt. Aus dem Zeugnis reisender Brüder erkennt Johannes, daß es um die Seele des Gajus wohl stehe, daß er in der Wahrheit wandle und wünscht ihm das gleiche Wohlergehen auch für den Leib. Die folgenden Verse nehmen wir wörtlich. Johannes fährt fort: (V. 3.) Mein Lieber, du handelst getreulich in dem, was du an den Brüdern und dazu an fremden tust. (6.) Sie haben von deiner Liebe Zeugnis abgelegt vor der Gemeinde; du hast wohl getan, daß du ihnen das Geleite gegeben hast, wie es Gottes würdig ist. (7.) Denn um seines Namens willen, sind sie ausgezogen, ohne von den Heiden etwas zu nehmen. (8.) So sind wir nun verpflichtet, solche aufzunehmen, auf daß wir Mitarbeiter der Wahrheit werden.

Diese 4 Verse sind ein Beleg dessen, was der Heiland im voraus verkündigte von dem, was er am Weltgericht sagen wird.

Der Herr reiste selbst drei Jahre lang, hatte nicht, da er sein Haupt hinlege, hatte weniger als die Füchse und die Vögel unter dem Himmel. Wie wohl tat es ihm, wenn er Aufnahme fand, wie in Kapernaum, die deshalb **seine** Stadt genannt wird, oder in Bethanien bei Lazarus, Maria und Martha, bei Zachäus, u. a. Orten, wie wehe aber tat es ihm, wenn die Aufnahme nur eine formelle war, die aller Herzlichkeit entbehrte, wie bei dem Pharisäer Simon (Luk. 7., 44–46.) oder gar nur der Vorwand, ihm besser aufzupassen, ihn recht belauern zu können. (Luk. 14, 1.)

Jesus wußte, daß es seinen Jüngern und Nachfolgern auf ihren Reisen gerade so ergehen würde, besonders denen, die sein Evangelium in der Welt verkündigen und somit viel auf Reisen sein würden, Er wußte wie ihnen oft die Mittel zu den Reisen fehlen, und sie auf Gastfreundschaft und Mithilfe angewiesen sein würden, darum stellt er sie in dieser und mancher anderer Hinsicht sich gleich, indem er spricht: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf." (Matth. 10, 40.) Deshalb bemühte er sich durch sein Wort für solche Gesandte Herzen und Türen zu öffnen. Desgleichen sorgten auch die Apostel durch Wort und Brief für gute Aufnahme reisender Brüder z. B. Paulus für Timotheus. (1 Kor. 16, 10. 11.) Auch wohl dafür, daß ihnen die Gemeinden die Mittel zur Weiterreise gaben.

Das hatte nun Gajus getan an solchen reisenden Evangelisten. Diese waren auch zu Heiden gekommen, ihnen das Evangelium zu predigen, hatten aber von denselben, also auch von den Bekehrten unter ihnen keinerlei Unterstützung angenommen, wahrscheinlich um den Gegnern den Mund zu stopfen, die etwa sagen könnten: „Seht ihr nicht, worauf es abgesehen ist? nur Geld wollen sie haben!" Umsomehr waren sie nun auf Unterstützung der Christengemeinden angewiesen, und war es deren Pflicht sich der Reiseprediger mit Rat und Tat anzunehmen. Deshalb erntet Gajus, der die Pflicht der Gastfreundschaft voll und ganz erfüllt und sie so aus der ihnen drohenden Verlegenheit (von der wir noch eingehender reden wollen) befreit hatte, das Lob des greisen Apostels. Johannes hatte nun diese reisenden Brüder vor die versammelte Gemeinde geführt, und sie hatten die Gastfreundschaft des Gajus gerühmt.

Wer nun nach Art des Gajus solchen Brüdern das Geleite gibt, wie es Gottes würdig ist, der macht sich zu ihrem Mitarbeiter, indem er ihr Werk unterstützt. Wie sehr muß es Evangelisten (Reiseprediger) erheben und stärken, wenn sie überall in den Gemeinden und Gemeinschaften liebevolle Aufnahme und fröhliche Unterstützung finden.

Hatten denn aber die Brüder, von denen Johannes schreibt, nicht bei allen in der Gemeinde, zu welchen Gajus gehörte, solche Aufnahme gefunden? — Nein, nicht bei allen. Johannes hatte wohl auch ihren Besuch vorbereitet und deshalb der Gemeinde geschrieben, aber — aber — in der Gemeinde herrschte eine andere Strömung.

(Schluß folgt.)

Vaterländisches.

— Reichsrat. Sitzung vom 14. Juni. Der Reichsrat lehnt die Vorlage über Staatsanleihen ab. Durch diesen Entschluß sind die Budgetrechte der Duma, nach Auffassung der letzteren wieder um ein erhebliches geschmälert worden.

Darauf werden die Debatten über die Cholmvorlage fortgesetzt. Fürst Obolenskij 1 und General Ssuchotin sprechen sich für eine Annahme desselben aus, Fürst Obolenskij 2, der sich einen prinzipiellen Anhänger der Vorlage nennt, bittet den Reichsrat sich von den sog. „Patrioten" nicht verblüffen zu lassen, die den Reichsrat und seine Mitglieder als Verräter an der russischen Sache darstellen würden, falls sie auf Ehre und Gewissen befragt, die Vorlage ablehnen. Denn dieser Gesetzentwurf enthalte so viele Mängel und so grobe Fehler, daß es unmöglich sei, denselben in dieser Redaktion anzunehmen. Der nächste Redner ist der bekannte kleinrussische Prof. Bagalei, der sich — allerdings nur um die Kleinrussen, die das Cholmgebiet bewohnen, von dem polnischen Einfluß zu befreien — für eine Annahme des Gesetzes ausspricht. Der Pole Olisar protestiert gegen dieses den Traditionen vieler Jahrhunderte widersprechende Gesetz.

Mit den Stimmen sämtlicher Minister geht der Reichsrat zur artikelweisen Lesung der Vorlage über und nimmt in der Abendsitzung dieselbe an.

Während der Rede des Reichsratsmitgliedes Sinowjew, der bei Besprechung von Punkt 10 der Vorlage die allgemeinen Debatten berührte, unterbrach der Vorsitzende den Redner mehrmals, so daß Sinowjew aufs Wort verzichtete. Prof. Maxim Kowalewskij wird vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen, da er den Ausspruch tat, daß viele der vom Reichsrat angenommenen Gesetze, nicht nur mit den Wissenschaften, sondern auch mit dem Verstande nicht übereinstimmten.

— Es geht das Gerücht, die Regierung beabsichtige, wie die „Rusk. Wed." melden, die Gelder für die griech.-orthod. Kirchenschulen mit Hilfe des § 87 zu assignieren. Der Ministerrat soll einen Beschluß dieser Art bereits gefaßt haben.

— Offiziell wird mitgeteilt, daß am 13. Juni die von der Reichsduma bewilligten acht Millionen für die Volksschulen Allerhöchst bestätigt worden sind.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli (18. Juni). Kaiser Wilhelm begibt sich heute Abend von der Station Wildpark aus nach Danzig und von dort in die russischen Gewässer. Im Gefolge befinden sich: Oberhofmarschall Graf Eulenburg, General v. Plessen, Flügeladjutant v. Bülow, Leibarzt Dr. v. Illberg, der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini, Chef des Militärkabinetts Generaladjutant v. Lincker und Chef des Marinekabinetts v. Müller.

Zur Teilnahme an der Fahrt nach Rußland werden sich auf der Jacht „Hohenzollern" der Reichskanzler und der dem Deutschen Kaiser attachierte Gen. Maj. Tatischtschew einfinden. Den Kaiser wird Prinz Adalbert auf der Fahrt begleiten.

— Der hier für Spionage verhaftete russische Kapitän Kostewitsch wird in nächster Zeit nach Leipzig übergeführt und vors Gericht gestellt werden. Den Lokalblättern zufolge sollen bei Kostewitsch Papiere gefunden worden sein, die darauf hinweisen, daß er von der russischen Regierung ausgesandt worden sei, um von denjenigen Verbesserungen Kenntnisse zu erlangen, die in der russischen Armee eingeführt werden könnten, besonders in der Artillerie. Die deutschen Gesetze zeichnen sich in derartigen Sachen durch besondere Strenge aus. Auf Spionage steht eine dreijährige Gefängnisstrafe, und auch auf Kostewitsch kann das betreffende Gesetz in Anwendung kommen. Der Militäragent Basarow wurde nach Petersburg berufen und verließ gestern Berlin. Es ist möglich, daß er bei der Zusammenkunft in

Kranke Jugend.

Nun haben die Schulen ihre Pforten geschlossen. Die leidigen Versetzungsexamen sind beendigt. Und zwei Monate lang kann die Jugend sich nun von ihrer Schule erholen. Um nach den Ferien von neuem sich ans Arbeiten machen zu können. Um Kräfte zu sammeln und um die Anstrengungen der Examenzeit zu vergessen. Nicht nur frische Jugendkraft haben die Examen auf dem Gewissen, sondern auch viele junge Leben. Nicht weniger als 27 Schülerselbstmorde fielen in die Zeit der Examen im russischen Reich. D. h. so viele sind bis in die Oeffentlichkeit gedrungen. Es mögen wohl noch ebensoviel passiert sein, ohne daß die Presse davon erfahren. Man möge für oder gegen die Versetzungsexamina sein. Man möge sie für unerläßlich oder für schädlich halten, diese Ziffern aber müssen erschrecken, betrüben. Diese Ziffern zeigen es deutlicher als deutlich: es kann so nicht bleiben. Es muß Abhilfe geschaffen werden. Es muß irgend was geschehen, um der russischen Jugend den Mut wiederzugeben, um ihr zu helfen.

Die russische Mittelschule ist herabgewürdigt worden zu einem Drillinstitut, mit Vorgesetzten und Untergebenen. Es geschieht nichts, um einen wirklichen Einfluß auf die Jugend zu haben, man denkt nur an neue Regeln über den Unterricht in der slawonischen Grammatik und an militärisches Turnen. Alles, was vom Ministerium der Volksaufklärung ausgeht, ist eher dazu angetan, die Schüler noch mehr zu ängstigen, ihnen die Schule noch unbeliebter, ja verhaßter zu machen. Der Schüler glaubt sich verfolgt von seinen Lehrern, und keinen Ausweg sehend, nimmt er sich das Leben. Man kann, was diese Fälle in der Examenzeit anbetrifft, der Schule ruhig den Vorwurf machen, sie sei schuld an diesen Selbstmorden. Und er ist ausgesprochen worden, dieser Vorwurf, in der Reichsduma, und in diesen letzten Wochen fast in jedem russischen Blatte. Dieser Epidemie der Schülerselbstmorde zu steuern, haben sich Obrigkeit und Schule bankrott erzeigt. Nun ist es allerhöchste Zeit, daß die Gesellschaft sich aufrafft. Nun ist es wirklich die letzte Stunde, in der es zu helfen gilt. Zu helfen der Zukunft dieses Landes, denn die ist die Jugend!

Man sagt, der deutsche Volkslehrer habe die Schlacht von Sedan gewonnen. Möge die Gesellschaft dieses Landes die Jugend wenigstens vor dem Untergange retten. Die moderne Literatur ist egoistisch genug nur an ihre Kunstzwecke zu denken und gibt der Jugend nur zu oft Gift in die Hand. Das Leben von heute ist überreizt und übernervös. Die Gesellschaft tut viel für Wohltätigkeit. Sie hat den Willen zu helfen. Gibt es ein Gebiet, wo die Hilfe notwendiger ist, als dieses der Erziehung der Jugend. Ja freilich: man weiß ja nicht, wie man helfen soll. Doch man zeige den Willen da, man zeige der Jugend mehr Liebe, man erkenne sie als einen notwendigen Faktor an, man beweise ihr, daß sie auch notwendig ist, daß ihr Dasein für die Nation von großer Bedeutung ist und öffne ihr die Augen darüber, daß jeder Schüler leben soll, leben muß, weil die Menschheit des Nachwuchses bedarf, weil die Menschheit die Gesellschaft jedes Einzelnen unter ihnen einmal bedürfen wird. Aber vor allem, „eine andere Liebe tut not, eine andere," eine stärkere, überzeugendere, eine, die aus Liebe erzieht und nicht, weil der Staat es so will. Denn jetzt sind Schülerselbstmorde bereits eine gewöhnliche Erscheinung geworden. Muß da nicht jeder Pädagoge all sein Denken auf diese Frage konzentrieren: Wie beweise ich's der Jugend, daß sie das Leben lieb haben und sich nicht morden soll? Sollten nicht Eltern und Lehrer über diese Frage nachdenken, auch bevor so ein Fall in ihrer Umgebung passiert ist? („Mosk. D. Ztg.")

Humor am Krankenbett.

Ein Mensch, der alles nur von der tragischen Seite ansieht, kommt nicht halb so leicht durchs Leben, als der, welcher mit dem einen Auge zu weinen und mit dem andern zu lachen versteht. Ein Krankenzimmer, in dem nur geseufzt, geklagt und geweint wird, ist ein sehr düsterer Ort. Man muß auch einmal am Krankenbett lachen können, recht herzlich lachen, selbst bei kleinen Ungeschicklichkeiten, an denen es bei der Hilflosigkeit der Kranken und im Dämmerlicht der Krankenstube nicht fehlen kann. Wenn irgendwo, so gilt es im Krankenzimmer: „Wenn der Tag nicht hell ist, sei du froh und heiter, Sonn' und froher Sinn sind Gottes Streiter!" Nur kein verdrießliches Gesicht im Verkehr mit Kranken! Nichts drückt denselben so nieder, als ein mürrisches Wesen, nichts kann ihn so aufrichten und erfrischen, als eine gleichbleibende, ruhige Heiterkeit der ihn pflegenden Person. Kissen schütteln unter Schweigen, die Brauen hochgezogen und die Oberlippe lang, das schafft dem Kranken ein bequemes Liegen, aber den Sonnenschein ins Herz schafft es ihm nicht! Heller Blick beim Morgengruß, Freundlichkeit bei der Hantierung und ab und zu ein harmloser Scherz, bei dem dem Kranken ein Lächeln ankommt, das ihm in schlaflosen Nächten wieder einmal einfällt, das ist Seelenmedizin. Kranke neigen sowieso dazu, kleine Schwierigkeiten im täglichen Leben schwerer zu nehmen als sie sind; ihre hilflose Lage, der ganze Druck, der auf ihnen liegt, macht das begreiflich. Da muß ihnen geholfen werden, daß sie nicht zu dem Kreuz, das ihnen Gott auferlegt hat, sich noch selbst ein besonderes Kreuz schaffen. Wir helfen ihnen, indem wir mit gutem Beispiel vorangehen und den Kopf oben halten, wenn einmal nicht alles so glatt geht, wie wir wünschen. Wer in Krankenzimmern Bescheid weiß, kennt die mancherlei kleinen Nöte, in die Pflegerin und Kranke geraten können, weiß aber auch, daß es gar nicht so schwer ist, den Leidenden zu beeinflussen und die Wolken des Unmuts, die sich leicht auf seiner Stirn sammeln, zu zerstreuen. Kranke sind wie Kinder: leicht erregt und verstimmt, aber auch leicht zerstreut und durch Kleinigkeiten amüsiert und abgelenkt. Man muß sich nur bei der Pflege die Mühe geben, den Kranken ein wenig zu studieren, muß es sich klar machen, daß die körperliche Pflege allein es nicht tut. Oft beruht die Krankheit ebensosehr auf einem Druck, der das Gemüt belastet, als auf organischen Einflüssen. Wer da verstünde, mit weicher Hand die wunden Stellen im Herzen zu verbinden, zur rechten Zeit ein scherzendes und aufmunterndes Wort zu sagen, zur rechten Zeit zu schweigen, denn Schweigen wird oft wie eine Liebestat empfunden, zur rechten Zeit eine kleine Liebkosung spenden, eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen, der bewiese in Wahrheit, daß er den Kranken versteht. Manch einer, der nach langem Leiden genesen ist, denkt mit einer Art Heimweh an die stillen Wochen in dem einsamen Krankenstübchen. Er fühlte: da wehte trotz aller Schmerzen und Qualen etwas Ewigkeitsluft. Sollte die geduldige, fröhliche, liebreiche Pflegerin daran gar keinen Anteil haben? Frommel sagte einmal: „Es gibt Menschen, in deren Gegenwart uns ist, als ob wir ein Bad von Sonnenschein nähmen, wir atmen eine erfrischende, kräftige Luft ein, als ob wir auf einer hohen Alp stünden, unter uns trübe Nebel, über uns der lichte Himmel."

Nicht wahr, solche Leute können wir in unsern Krankenzimmern brauchen? Das würde vielleicht mehr nützen als Ozonzerstäuben und Fensteröffnen! Vielleicht, daß manch armes, krankes Menschenkind, das nach Sonnenschein und blauem Himmel schmachtet, in solcher Luft erstarken würde zu neuem, frischem Leben!

Aus: „Erlebnis, nicht Erdachtes vom Krankenbett," von Lili v. Hackewitz.

Baltischport zugegen sein wird. Kostemitsch ist es jetzt gestattet worden, mit seiner Frau zu korrespondieren. Seine Lage ist ziemlich erträglich, obgleich die Zelle sehr klein ist. Die Gefängnisbeamten verhalten sich ihm gegenüber etwas höflicher als anfangs; beim ersten Verhör hatten dieselben sich erlaubt, den Kapitän zu duzen und ihn nach dem Verhör acht Stunden ohne Essen zu lassen. Es war die Einmischung der Botschaft erforderlich, die telephonisch das Ersuchen stellte, daß man mit einem ausländischen Offizier mehr höflich verfahre. Russische Bücher, welche Frau Kostemitsch ihrem Mann ins Gefängnis brachte, wurden letzterem nicht übergeben.

— Der in Militärangelegenheiten nach Rußland kommandierte Artillerieleutnant Damm wurde ohne Angabe der Gründe in Alexandrowo verhaftet und nach dem Warschauer Gefängnis transportiert.

Österreich Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 25. Juni die ersten 40 Paragraphen der Wehrvorlage an, durch die für die nächsten 12 Jahre das erhöhte Rekrutenkontingent festgesetzt wird. Das Haus nahm weiter die Bestimmung an, durch die die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie, die dreijährige für die berittenen Truppen, die vierjährige für die Kriegsmarine festgesetzt wird. Die Bestimmung der Wehrvorlage, daß ein Teil der Mannschaften bei der Infanterie zur Ergänzung des Unteroffizierstandes ein drittes Jahr zu dienen habe, wurde gleichfalls angenommen.

Rumänien.

Die Katastrophe des Dampfers „Königin Elisabeth", bei der fünfundzwanzig Personen ums Leben kamen, ist durch ein Attentat politischen Charakters hervorgerufen worden, das gegen den Passagier des Dampfers General Sarafow aus Bulgarien, den Besitzer wichtiger Staatsdokumente, gerichtet war. Die Täter, die Kenntnis davon hatten, daß Sarafow diese Akten aus Petersburg mit sich führte, wollten die Dokumente um jeden Preis an sich bringen. Sie heckten daher den Plan aus, das Schiff in Brand zu stecken und in der so entstehenden Panik die Aktenstücke zu rauben. Der Plan gelang jedoch nicht, da das Feuer sich in wenigen Minuten über das ganze Schiff verbreitete und Sarafow gleich beim Entstehen des Brandes als erster das Schiff mit den Akten verließ. Wer die Täter gewesen, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Tripolis.

Bei Anbruch des 27. Juni gingen die Italiener unter Deckung des Geschützfeuers zur Attacke auf die feindlichen Stellungen bei Sidi-Said vor. Die Stärke des Feindes betrug über 6000 Mann. Die Italiener vertrieben die Türken aus den befestigten Stellungen und schlugen sie in die Flucht. Die Türken ließen auf dem Kampfplatze 500 Tote zurück. Gleichzeitig mit diesem Frontangriff führten die Italiener eine Attacke auf das türkische Lager von der linken Flanke aus, zerstörten dasselbe und machten einige Gefangene. Bei den Italienern betragen die Verluste 18 Tote und 114 Verwundete, darunter zwei Offiziere. Die italienischen Truppen blieben in den eroberten türkischen Stellungen.

Am 29. Juni morgens wurde die italienische Flagge auf der Höhe von Sidi-Said gehißt, das von dem Feinde nach heißem Kampfe, an welchem sämtliche Truppen teilnahmen, abgenommen worden war.

Portugal.

Nach einigen ruhigeren Monaten hat sich die Lage in der jungen portugiesischen Republik wieder erheblich verschlimmert. In Lissabon und Oporto herrscht völlige Anarchie. Jeden Augenblick werden die Straßen durch Menschenauflaufe, durch lärmende Demonstrationen, durch Gewaltakte und Bombenwürfe unsicher gemacht; die Kaufleute beeilen sich, ihre Läden zu schließen, und das Aufmarschieren der Truppen und der bewaffneten Carbonaros verwandelt die Stadt in einen vom Feinde okkupierten Platz. Die Arbeiterunruhen nehmen absolut kein Ende, und man kann sagen, daß seit der Proklamierung der Republik noch kein Tag vergangen ist, an welchem nicht irgendwelche Arbeiterkategorien in den Ausstand getreten sind. Die Staatseinnahmen gehen erheblich zurück.

Die gleiche Anarchie wie im Lande selbst, herrscht auch im Parlament, wo sich die republikanischen Fraktionen fortgesetzt in den Haaren liegen. Insbesondere strebt der radikale Abgeordnete Affonso Costa, Hauptgründer der portugiesischen Republik, Justizminister in der provisorischen Regierung und Urheber des Kirchenkampfes, ganz offen nach der Diktatur. Die Republik ist tatsächlich nicht bloß von den Monarchisten, sondern auch von den jakobinischen Affonsisten bedroht, und man hat allgemein das Gefühl, daß es so nicht mehr lange fortgehen kann, und daß die Dinge in Portugal zu einer neuen folgenschweren Entscheidung drängen.

China.

Die Nationalversammlung billigte mit bedeutender Stimmenmehrheit die vom Präsidenten vorgeschlagene Kandidatur Lutschensjans zum Prémierminister.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Am 14. Juni kam es, wie die „Russk. Wed." melden im Reichsrat zu einem Inzident, dessen Urheber der Gehilfe des Ministers des Innern Charusin war. Reichsratsmitglied Taganzew fühlte sich nach seiner Rede während der Reichsratssitzung unwohl und wurde von einigen seiner Kollegen ins Krankenzimmer des Reichsrats geführt. Hier aber befand sich Charusin, der das hier befindliche Telephon benutzte, und herrschte die Herren an, daß er, wenn er geheim telephonisch zu sprechen habe, nicht gestört werden dürfe. Man teilte diesen Vorfall dem Vorsitzenden des Reichsrats mit und der beschwerte sich über Herrn Charusin beim Minister des Innern. Auf Makarows Wunsch hin entschuldigte sich dann Charusin auch, damit aber soll dieser Vorfall noch nicht erschöpft sein, da die Reichsratsmitglieder eine Nichtachtung des hohen Hauses hieraus ersehen und Charusins Handlungsweise als eine dem Parlamente zugefügte Beleidigung auffassen.

— Am 18. Juni begann die internationale Automobilfernfahrt Petersburg-Riga-Warschau-Kijew-Moskau die von der Kaiserlich Russischen Automobilgesellschaft um den von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Pokal und andere Preise veranstaltet wird. Der Start fand in der Nähe der Station Alexandrowskaja der Warschauer Bahn statt. Es beteiligen sich 19 Kraftwagen. Vor dem Antritt der Fernfahrt wurde eine Schnelligkeits-Konkurrenz veranstaltet. Die Distanz von 1 Kilometer legte der Engländer Candel auf seinem Wagen in 28 Sekunden, der Franzose Petit in 33⅕ Sek. zurück. Der erste Etappenpunkt befindet sich in Narva.

Sosnowice, 15. Juni Von einer Feuersbrunst und einer hierbei erfolgten Benzinexplosion wurde in der Ströhmschen chemischen Fabrik ein Schaden von 100.000 Rbl. angerichtet. Drei Arbeiter kamen in den Flammen um, ein vierter erlitt tödliche Brandwunden.

Jalta. Das Bild der durch die Ueberschwemmungskatastrophe an der Südküste angerichteten Verwüstungen ist grauenvoll. In vielen Magazinen liegt sämtliche Ware unter Wasser. Drei Häuser sind demoliert. Viele Gärten und Plantagen sind vollständig zerstört. Aus dem Kellerraum eines Magazins konnte erst nach eintägigem Auspumpen des Wassers die Leiche des dort ertrunkenen Kommis Swetilnikow geborgen werden. In der Umgegend sind die Wege verwaschen und Brücken abgetragen. Die Verbindung mit Simferopol ist unterbrochen und mit Sewastopol wird der Verkehr mühsam aufrechterhalten. General Dumbadse hat sich an den Gouverneur telegraphisch um Regierungshilfe gewandt.

Sewastopol. Das 7-klassige Mädchengymnasium A. Achnowska haben 4 Schülerinnen mit der goldenen Medaille beendigt, unter ihnen 2 Deutsche: **Alice Reimer — Ssofijewka,** und Margarete Thießen — Halbstadt.

Melitopol, Taurien. Am 15. Juni fanden die Semstwowahlen für die Bauernkurie statt. Von den 25 Wolosten waren 24 Mann erschienen. Zu wählen waren 7 Vertreter (Glasnyje). Gewählt wurden 6 Russen und ein Deutscher, Jakob Steininger, der Kandidat des Prischiber Gebietes.

„Brg.-Ztg."

Berdjansk. (Zu der Antwort auf den Artikel „Musikalisches" in № 45 des „Botschafter".)

> Motto: „Mylord, die Mühe konntet Ihr Euch sparen!" Fr. v. Schiller, Maria Stuart, Akt 4, Sz. 3.

Geehrter Herr—n!

Sie vergleichen uns dem „tapfern Schwaben", somit dürfen Sie sich nicht wundern, daß wir uns vor Ihnen nicht „forchten" und unsers „Weges Schritt vor Schritt" weiter gegen Sie vorgehen, trotzdem Sie auch diesmal wieder nicht den Mut Ihrer Meinung hatten und noch einmal als geheimnisvoller Schwarzer Ritter mit geschlossenem Visier auftreten. Wie Sie sehen, wagen wir es trotzdem, für „die gute Sache" auch unsere zweite Hand noch in Ihr „Feuer" zu legen, was übrigens nicht einmal ein großes Wagnis von unserer Seite ist, da Ihr „Feuer" recht harmloser Natur zu sein scheint, denn unserer ersten Hand hat es nicht wehe getan.

Sie hatten also mit Ihrem ersten Artikel nur die Absicht die „Wahrheit" zu sagen, Herr—n? Ja, sehen Sie, so lange Sie unsere Antwort auf denselben nicht Punkt für Punkt sachlich widerlegen, wozu Sie in Nr. 45 des „Botschafter" noch nicht mal den geringsten Versuch machen, so lange müssen Sie uns schon erlauben, bei unserer früheren Meinung zu bleiben, daß die „Wahrheit" in Ihrem Angriff auf die Pfeiffersche Musikschule durchaus nicht so obenan stand, sondern, im Gegenteil, bei der Verteilung der Rollen von Ihnen recht stiefmütterlich behandelt wurde, und daß Ihnen dabei die „Musikpflege" sehr nebensächlich war. Halten Sie uns wirklich für so naiv, daß wir Ihren Hetzartikel gegen die Pfeiffersche Musikschule nicht für das nehmen würden, was er in Wirklichkeit ist, d. h. eine persönliche Abrechnung mit H. Pfeiffer? Den Beweis für diese unsere Behauptung werden wir Ihnen nicht schuldig bleiben, wenn Sie Ihre Antwort auf unsere Anschuldigungen mit Ihrem vollen Namen unterzeichnen werden. Aber vielleicht fürchten Sie persönliche Nachteile für sich davon? In dem Falle bleibt Ihnen natürlich weiter nichts übrig, als plebejisch „auszuspucken" und — durch diesen Fall gewitzigt — in Zukunft „anders zu reden." Meinen Sie wirklich, daß das mit „der Droschke" so „viel schlauer und zielbewußter" gewesen wäre? Sie unterschätzen uns tatsächlich, Herr—n. Wir hatten, seien Sie überzeugt, trotz der „Droschke" sofort durchschaut, daß es keine „gute Sache" ist, für die Sie uns ausnützen wollten. — Daß wir so ohne weiteres jeden, der das Konservatorium beendigt hat, für „etwas absolut Besseres" für den Musikunterricht halten sollten, können Sie auch nicht gut von uns verlangen. Dafür müßte der Betreffende doch noch erst den nötigen Beweis liefern.

Warum schieben Sie uns in Ihrer Antwort Behauptungen unter, die wir gar nicht aufgestellt haben? Wer von uns hat denn den Musikunterricht ein „Kunststück" genannt, oder wer hat behauptet, „daß man in drei Jahren nichts eingeben könne"? Was wir „Kunststück" nannten, ist und bleibt eben ein Kunststück, zu dessen Ausführung auch „Klassen und Abteilungen" nicht was helfen können, wenn die musikalische Begabung der Schüler zu stark differenziert, und was das „Eingeben" anbetrifft, so braucht es dazu doch nicht 3 Jahre; wir haben es bei unsern Kindern manchmal schon in sehr viel kürzerer Zeit besorgt und noch nicht einmal H. Pfeiffer dazu gebraucht.

Viehfutter und Fütterung.

Das Futter, welches unser Vieh erhält, ist gewöhnlich ein Gemisch von Futtermitteln, die in Gehalt und Zusammensetzung ihrer Nährstoffe sowohl wie nach ihrer Form und Beschaffenheit verschiedenartig sind. Als Hauptgruppen der Futtermittel unterscheidet man Grünfutter, Dürr- oder Rauhfutter, Hackfrüchte, Körnerfutter und Industrieabfälle.

Der Wert der Futtermittel wird im allgemeinen nach ihrem Gehalt an verdaulichen Nährstoffen, stickstoffhaltigen Substanzen, Fetten, Kohlehydraten und Salzen bemessen, im besonderen nach der Bekömmlichkeit, welche sie für die Vieharten, -sorten und einzelne Stücke Vieh haben. Jedes Tier hat seinen eigenen Geschmack und demgemäß ein Lieblingsfutter, es liebt überdies aber die Mannigfaltigkeit und Abwechslung in dem Futter.

Durch die Verabreichung von Futtermitteln mit verschiedenen Gehaltsverhältnissen an Nähr-, Füll- und Geschmacksstoffen in einem dem Bedürfnis, Geschmack und Nutzzweck des Viehes angepaßten Futter erfahren die Nährstoffe der einzelnen Futtermittel eine Ergänzung, die Freßlust des Viehes wird gesteigert, so daß durch eine rationelle Fütterung die beste Futterverwertung erzielt wird.

Die Grünfutterarten sind, wenn sie zur rechten Zeit als Futter Verwendung finden, den Tieren sehr zuträglich. Sie werden beim Weidegang von dem Vieh nach freier Wahl aufgenommen, im Stalle jedoch je nach Jahreszeit und Ernte in bestimmten Futterpflanzen und deren Zusammestellungen gegeben.

Als Grünfutterpflanzen kommen außer Weidegras noch die stickstoffsammelnden Schmetterlingsblütler, namentlich viele Kleearten, wie Rotklee, Weißklee, schwedischer Klee, Inkarnatklee, Gelbklee, Wundklee, Luzerne, Esparsette, Wicke und Seradella in Betracht, ferner ein Grünfuttergemenge aus Wicken, Erbsen, Bohnen, Hafer, Gerste oder aus Winterwicken und Futterroggen. Der Grünmais ist wegen seines Zuckergehalts gern genommen, und schließlich werden Raps, weißer Senf, Spörgel, die Blätter von Möhren, Kohl- und Stoppelrüben, die Köpfe der Zucker- und Runkelrüben grün verfüttert.

Um leicht verderbliches Grünfutter längere Zeit aufbewahren und später als Beifutter verwenden zu können, bereitet man es durch Selbstgärung bei fester Packung in Haufen als Braunheu, eine Futtermasse mit süßsäuerlichem Geruch, dann als Süßpreßfutter unter mechanischem Druck, und schließlich als Sauerfutter durch Einstampfen zum Beispiel von Rübenblättern, Schnitzeln, Trebern, geschnittenem Mais und dergleichen in Gruben oder Silos.

Ein Hauptbestandteil des täglichen Viehfutters ist das Dürr- und Rauhfutter, in erster Linie das Heu, ferner Stroh und Spreu. Der Wert des Heues richtet sich nach den Pflanzen, aus denen es gewonnen wurde und nach seiner Beschaffenheit. Gutes Wiesenheu, welches aromatisch wohlriechend und aus Süßgräsern, guten Kräutern und Kleepflanzen zusammengesetzt ist, wird allen anderen Heuarten vorgezogen. Grummet ist nährstoffreich und leichtverdaulich, Leguminosenheu am nahrhaftesten. Hohen Futterwert besitzt auch das Kleeheu; das Luzernen- und Esparsettenheu auch Lupinenheu und Wickenheu finden Verwendung.

Im duftigen Heu genießt das Vieh die durch die Trocknung konzentrierten Nährstoffe der Grünfutterpflanzen, soweit diese durch die Verdauungssäfte in Lösung gebracht werden können. Zur Absonderung dieser reizt einmal der Duft der Heusorten, weiter aber auch die rauhe Beschaffenheit der getrockneten Pflanzenteile, Blätter, Blüten, Halme und Stengel.

Ein weniger nährstoffreiches, aber ein vorwiegend wirkungsvolles Rauhfutter bietet das Stroh, das gegenüber dem teuren Wiesenheu den Vorzug der Billigkeit hat. Bei Heumangel muß es vielfach sogar als Ersatz des Heues dienen, doch füttert Stroh allein schlecht, wenn auch manches Futterstroh, zum Beispiel Hülsenfruchtstroh, wie Linsen-, Erbsen-, Bohnenstroh gerade nicht arm an wichtigen Nährstoffen ist. Das Getreidehalmstroh, Roggen-, Weizen-, Hafer- und auch Gerstenstroh wird, zu Häcksel geschnitten, verfüttert. Es füllt die umfangreichen Verdauungsorgane der Pflanzenfresser an und übt bei seinem hohen Gehalt an Faserstoff einen sehr günstigen Einfluß auf die Magentätigkeit, Darmbewegung und die Verdauung des Gesamtfutters aus. Spreu wirkt in ähnlicher Weise, muß vor der Verfütterung jedoch von Sand, Staub und schädlichen Unkrautsamen gereinigt werden. Zum Zerschneiden des Rauhfutters verwendet man die einfache Häcksellade oder Häckselbank, dann die Trommelhäckselmaschine und Scheibenradhäckselmaschine.

Durch ihren Reichtum an Kohlehydraten, Zucker und Stärke zeichnen sich die Hackfrüchte, die Rüben- und Knollengewächse als Viehfutter aus. Sie sind, in mäßigen Mengen verfüttert, leicht verdaulich und bekömmlich. Man gibt sie am vorteilhaftesten mit trockenen protein- und fettreichen Futterstoffen sowie mit Rauhfutter zusammen, wobei ihr hoher Wassergehalt dem Futter die saftige Konsistenz verschafft.

Werden die wasserhaltigen Hackfrüchte im Uebermaß verabreicht, so wirken sie auf die Verdauungsorgane erschlaffend ein, so daß die Verdaulichkeit und die Ausnutzung der Futtermischungen herabgedrückt wird.

An Futterrüben werden Runkelrüben oder Turnips, deren Zerkleinerung täglich in Rübenschneidern vorgenommen wird, ferner Kohlrüben, Wrucken oder Steckrüben, Stoppel- oder Wasserrüben und Möhren verwendet. Von den Knollengewächsen hat Topinambur in einigen Gegenden Aufnahme als Rindviehfutter gefunden.

Allgemeine weite Verbreitung als Viehfutter, namentlich als Mastfutter für Schweine, besitzen die Kartoffeln. Die rohen Kartoffeln werden in Kartoffelschneidemaschinen zerschnitten, verursachen aber in größeren Gaben leicht Ernährungsstörungen. Sie werden vom Mastvieh besser ausgenutzt, wenn sie im Kartoffeldämpfer gekocht, mit der Kartoffelquetsche zerdrückt, vermischt mit passendem Kraftfutter, zum Beispiel Körnerfutter, gegeben werden. Durch Kartoffeltrockenmaschinen werden jetzt Millionen von Zentnern Kartoffeln zu Dauernahrung und Futterzwecken verarbeitet. Die Trockenkartoffeln in Form von Kartoffelflocken, Kartoffelscheiben, Kartoffelschnitzeln, Kartoffelschrot bieten den Vorteil, daß sie von unbegrenzter Haltbarkeit, als kohlehydratreiche, konzentrierte Futtermittel für viele Zwecke der Viehhaltung besser geeignet sind als die frischen, wasserhaltigen, rohen und gedämpften Quetschkartoffeln. Es kann durch die Kartoffeldauerwaren auch ein Ausgleich der Futtermengen guter und schlechter Ernten stattfinden, zumal der Transport der ausgetrockneten Massen bequem und billig ist.

Bei nur geringer Feuchtigkeit enthalten die Getreidekörner wie auch die Samen der Hülsenfrüchte alle wichtigen Futterstoffe, Eiweiß sowohl wie Fett, Zucker, Stärke und Salze in reichlichen Mengen. Das Körnerfutter befähigt das Vieh zu besonderer Kraftleistung, gutem Fleisch- und Fettansatz sowie zur Produktion gehaltreicher Milch. Man bezeichnet daher Körnerfutterarten auch als Kraftfuttermittel. In ganzen Körnern und Samen werden Hafer, Mais und Gerste, Erbsen und Wicken, seltener Rogge und Weizen, Bohnen und Lupinen verabreicht. Die Zerealien wie die Leguminosen kommen hauptsächlich als Schrot oder Futtermehle zur Verwendung, soweit man nicht wegen ihrer hohen Preise aus wirtschaftlichen Gründen von ihrer Verwertung als Viehfutter absieht und sie durch billigere Kraftfuttermittel, welche man aus Industrieabfällen gewinnt, ersetzt.

Für den Vergleich unserer Schlagfertigkeit mit derjenigen des Apostels Petrus unsern verbindlichsten Dank, Herr—n! Doch müssen wir bei dieser Gelegenheit leider konstatieren, daß es mit Ihren Kenntnissen in der biblischen Geschichte schwach steht, denn der Apostel Petrus „haute“ bekanntlich nicht mit seinem Schwert „in die leere Luft“, sondern „schlug des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm ein Ohr ab“, so daß Malchus lebenslang einen Denkzettel davon behielt, und von da an als Einohriger hätte in der Welt umherlaufen müssen, wenn Jesus das Ohr nicht wieder angeheilt hätte.

Wen meinen Sie zum Schlusse Ihrer Antwort mit den genügsamen Leuten? Uns doch wohl kaum, denn in der Pfeifferschen Musikschule stehen die von Ihnen angeführten Sachen nicht auf dem Repertoire. Das müssen Sie, Herr—n, doch ebenso gut wissen, wie die unterzeichneten Väter von Pfeifferschen Schülern.

Wenn Sie, Herr—n, noch weiter für Ihre „Wahrheit“ mit uns kämpfen wollen, so erwarten wir, daß Sie sich nicht mehr hinter Ihrem Pseudonym verstecken werden. Wir würden daraus für Sie wenig schmeichelhafte Schlußfolgerungen ziehen, wenn Sie wieder Ihr ohnehin recht durchsichtiges Visier nicht öffnen sollten.

Johann Wall, P. Ediger, D. Janzen, Joh. Reimer, Gustav Hamm, Егоръ Федоровъ, O. Klein.

Anm. der Red. Trotz der letztgenannten Voraussetzung der Eltern halten wir die Diskussion für geschlossen und werden in Angelegenheit des diesjährigen Konzerts der Th. Pfeifferschen Musikschule nichts mehr bringen.

— Dem „Jushnyj Kraj“ zufolge drangen in der Nacht auf den 18. Juni in das auf der Moskauer Straße in Charkow befindliche Uhrwarengeschäft des früher in Berdjansk seßhaften Herrn Görz Diebe ein und stahlen Ware im Werte von 42 000 Rbl. Trotz der eifrig betriebenen Untersuchung fehlt von den Dieben bisher jegliche Spur.

— In der Schlammbadeheilanstalt sind gegenwärtig 310 Kranke registriert; das Wasser im Liman hat 24° R., im Meer 20°. Die Salzsole ist auf 9 % konzentriert.

— Bei der letzten Ziehung der Billette der Adelsbank entfiel ein Gewinn von 10 Taus. Rbl. auf das Billet eines Straßnik, des Tschetschenzen Umakelitow, der im Dorfe Kamenka, Kreis Melitopol, angestellt ist. Zwei dortige Gutsbesitzer erfuhren von der Sache, und machten sich nun an den glücklichen Gewinner, er solle ihnen das Billett verkaufen. Nach langem Handeln werden sie sich auf 5000 Rbl. einig. Umakelitow erhielt sein Geld; die beiden „Macher“ rieben sich froh die Hände, auf so leichte Art 5000 Rbl. verdient zu haben, und begaben sich nun nach Moskau, um durch den Bankier Tolitopjatow, bei dem das Billett versetzt war, ihren Gewinn zu heben. Wie groß aber war ihr Schrecken als sie dort erfuhren, daß dieses Haus seine Zahlungen eingestellt habe, und sie auch keinen roten „Pjatak“ zu erwarten hätten. Bei ihrer Rückkunft ließen sie sich den Straßnik kommen, und verlangten von ihm ihre 5000 Rbl. zurück; dieser ging aber nicht darauf ein; die Geleimten waren die beiden Gutsbesitzer.

— Der Wohltätigkeitsverein veranstaltet am 24. Juni, 7 Uhr abends, im Hafen ein großes Volksfest. Eintrittspreis 20 Kop.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Unsere Aufgaben.

Die alljährlich stattfindende Konferenz der Vertreter der mennonitischen Gemeinden Rußlands bildet im Leben der Mennoniten ein Ereignis von der allergrößten Bedeutung. Diese letztere wird erfreulicherweise auch von niemand verkannt. Zur nächsten Bundeskonferenz wird schon eifrig gerüstet. Wer aber nie unmittelbar an den Vorarbeiten zu einer Konferenz beteiligt war, weiß wohl auch selten, was für eine enorme Arbeitsleistung von den Männern verlangt wird, die monatelang ihre Kraft dem großen Werk zur Verfügung stellen und um das Zustandekommen der Konferenz aufs eifrigste bemüht sind. Wir müssen deshalb diese Männer auf fürbittendem Herzen tragen.

Doch auch noch andere Aufgaben treten an uns heran. Jede Gemeinde muß zu dem jeweiligen Programm einer bevorstehenden Konferenz Stellung nehmen. Bekanntlich wird das Programm einer Bundeskonferenz stets unter Mitwirkung der Gemeinden zusammengestellt. Jede Gemeinde hat das Recht, diese oder jene Frage der Konferenzleitung zwecks Aufnahme in das Konferenzprogramm zu unterbreiten; je mehr eine Gemeinde von diesem Rechte Gebrauch macht, desto mehr ist sie sich der wichtigen Bedeutung der Bundeskonferenz bewußt.

Nun liegt das ausgearbeitete Programm vor uns. Die Aufgabe der geistlichen Gemeindevorsteher ist es nun, die Gemeinde mit demselben bekanntzumachen und nötigenfalls Erläuterungen zu geben. Allüberall, wo eine Mennonitengemeinde ihren Vertreter zur Bundeskonferenz entsendet oder sich durch einen Delegierten aus einer anderen Gemeinde vertreten läßt, sind in allernächster Zeit Bruderschaften einzuberufen, auf denen den Gemeindemitgliedern die Möglichkeit geboten wird, sich über jeden einzelnen Punkt des Programms zu äußern. Die Deputierten der Gemeinde haben auf der Konferenz die Interessen derselben zu vertreten; sie müssen also wissen, wie die Stimmung der Gemeinde bezüglich dieser oder jener Frage ist; dieses können sie aber am besten auf den Bruderschaften erfahren.

So nutzen wir denn die kurze Zeit noch aus und geben an die Erfüllung unserer Aufgaben. Eine Konferenz kann nur dann segensreich ausfallen, wenn ein **jeder** Teilnehmer an dem Zustandekommen der Konferenz aktiven Anteil nimmt. Wir leben nicht von Stimmungen, sondern von Aufgaben.

Protokoll

der Generalversammlung der Vertreter der Dorfsgemeinden, der Gutsbesitzer und der Industriellen des Chortitzer Schulrayons vom 15. Juni 1912 in Chortitza, Jekaterinoslawer Gouv. (Uebersetzung).

1. Nachdem P. A. Koop zum Vorsitzenden der Versammlung, und P. J. Dück zu seinem Gehilfen gewählt worden waren, legte er der Versammlung die Frage vor, ob sie gewillt sei, falls sich eine Teilung des ganzen Rayons der Chortitzer, New-Yorker und Nikolaipoler Zentralschulen in einzelne Schulrayons vollziehen sollte, die pädagogischen Klassen an der Chortitzer Zentralschule gemeinsam zu unterhalten. Die Versammlung sprach sich einstimmig für den gemeinsamen Unterhalt der pädagogischen Kurse aus und beauftragte die Verwaltungsräte der obenerwähnten Zentralschulen, einen Bericht betreffs Baues eines Gebäudes für genannte Kurse auszuarbeiten.

2. Die Versammlung nimmt den Bericht über die Einnahmen und Ausgaben in Sachen des Unterhaltes obenerwähnter drei Zentralschulen im verflossenen Schuljahre (1911—1912) zur Kenntnis und bestätigt ihn.

3. Was den weiteren Unterhalt genannter Zentralschulen anlangt, so wird mittelst geheimer Ballotage die Frage mit 72 Stimmen gegen 28, wobei drei sich an der Abstimmung nicht beteiligten, dahin entschieden, den bisher angewandten Modus des Unterhalts der Chortitzer, New-Yorker und Nikolaipoler Zentralschulen beizubehalten, d. h. aus einer gemeinsamen Kasse die Ausgaben zu bestreiten.

4. Um ein regelmäßigeres Einkommen der Steuer zum Unterhalt der Zentralschulen zu ermöglichen, wird beschlossen, eine Kommission aus vier Mitgliedern: Isaak G. Dück, Jakob P. Wiebe, Joh. Reimer und Jak. J. Unger bestehend, zu wählen und dieselben zu beauftragen, die unpünktlichen Zahler zur Zahlung der Schuld aufzufordern und nach Möglichkeit zu beeinflussen, daß sie die Steuern zur Zeit einzahlen.

5. In die Baukommission zum Bau der Räumlichkeiten für die pädagogischen Kurse und einer Lehrerwohnung werden Jakob Abr. Koop, Heinrich Heinr. Wallmann, Franz Fr. Peters und Abram Joh. Martens gewählt.

6. Der Nikolajewer Zentralschule soll im kommenden Schuljahre (1912—1913) eine Unterstützung von 800 Rbl. aus dem Anlagekapital gewährt werden.

7. Das Budget für das Schuljahr 1912—1913 wird verlesen und sodann bestätigt, wobei jedoch der Punkt in Sachen des Baues eines Gebäudes für die pädagogischen Klassen dahin abgeändert wird, daß zu diesem Zwecke wohl das Geld, das zum Bau eines Lehrerseminars angewiesen wurde und das die Höhe von 21 000 Rbl. erreicht hat, verwendet werde, jedoch nur im Betrage von 18 000 Rbl.

Bericht

über die Versammlung der Vertreter in Zentralschulangelegenheiten am 15. Juni 1912 in Chortitza.

Vormittag.

Nach dem Singen eines von Prediger Peter Penner vorgesagten Liedes und Gebets eröffnete der Chortitzer Oberschulz H. Päthkau die Sitzung und forderte die Versammlung auf, einen Vorsitzenden und einen Sekretär zu wählen. Es wurden gewählt H. Peter Koop und H. P. Hoge, als Kandidaten H. Peter Dyck und H. P. Peters. Erschienen waren 82 Vertreter der Gemeinden und 19 Schulräte von 3 Zentralschulen, überhaupt 101 Mann, etwas später kamen noch zwei hinzu.

Gewöhnlich kommen auf diesen alljährlichen Sitzungen der Rechenschaftsbericht für das letzte abgelaufene Schuljahr und der Kostenvoranschlag für das bevorstehende Schuljahr zur Beratung. Dieses Mal handelte es sich nicht nur darum, sondern um prinzipielle Fragen, und zwar um das fernere Zusammenhalten, d. h. aus allgemeiner Kasse Unterhaltung der drei Zentralschulen und um gemeinschaftliche Unterhaltung der pädagogischen Kurse. Bekanntlich hatte man vor vielen Jahren (ich glaube, 1908) beschlossen, ein Lehrerseminar zu gründen und sich zum Bau eines erforderlichen Gebäudes besteuert, welche Steuer die Summe von Rbl. 21000 ergab. Als die Behörden das Seminarstatut aber nicht in dem gewünschten Sinne bestätigten, beschloß man am 15. Februar 1911 die bestehenden pädagogischen zweijährigen Kurse in dreijährige zu verlängern, so daß wir faktisch ein 3 jähriges Lehrerseminar haben würden, wenn auch unter dem Namen „3-jährige pädagogische Kurse.“ Selbstverständlich sollte das zum Bau des Seminars beigetriebene Geld zum Gebäude für die Kurse verwendet werden. Man müßte annehmen, daß dies als einmal beschlossene Sache nun überhaupt nicht mehr als Beratungsgegenstand aufgeworfen werden könnte. Trotzdem waren unbegreiflicherweise manche Schulräte ganz unnütz besorgt, ob die einmal beschlossene Frage jetzt durchgehen würde. Wie wir später sehen werden, dachte **niemand** von den 103 anwesenden Beteiligten daran, gegen den notwendig gewordenen Bau und den gemeinschaftlichen Unterhalt der 3-jährigen pädagogischen Kurse zu protestieren. Hätten die Herren Fabrikanten, Mühlenbesitzer &c. ihr damals gegebenes Wort, den erforderlichen Bauplatz von ca. 1800 Quadratfaden im Werte von Rbl. 1800 zu schenken jetzt zurückgenommen, dann hätte es natürlich eine große Ortsfrage gegeben. Da die Herren Industriellen aber nobel genug waren, ihr Versprechen zu halten, so konnte man mit Entschiedenheit vor Eröffnung der Sitzung voraussagen, daß man diese Angelegenheit als erledigt betrachten müsse.

P. Koop: Wünscht man erst über die pädagogischen Kurse und dann über die Zentralschulen zu verhandeln oder umkehrt?

Abr. Bergmann: Zuerst über die Zentralschulen.

Rempel № 7: Die pädagogischen Klassen müssen wir doch zusammen unterhalten, auch wenn wir mit den Zentralschulen auseinandergehen.

P. Peters: Wir müssen erst wissen, ob die Zentralschulen zusammen bestehen sollen.

Joh. Lepp: Erst pädagogische Kurse, wir müssen wissen, ob bauen oder nicht.

C. Martens: Abstimmen, ob man die pädagogischen Klassen doch gemeinsam unterhalten will, wenn auch die Zentralschulen auseinander gehen.

P. Koop: Wer dafür ist, der möge aufstehen.

Alle erheben sich von ihren Sitzen.

P. Koop: Soll das ursprünglich für das Lehrerseminar bestimmte Kapital zur Errichtung des Gebäudes für die 3 jährigen pädagogischen Klassen mit Musterschule dabei verwendet werden? Wer dafür ist, möge aufstehen.

Es erheben sich alle.

C. Martens: Wie steht es mit dem Lehrerseminarkapital?

D. Penner: Wenn die Rückstände einkommen, so sind es Rbl. 21000.

P. Dyck: Wollen wir nicht eine Baukommission wählen?

J. Lepp: Erst über den Bauplatz sprechen.

A. Wallmann: Die Industriellen wollten ja s. Z. die Baustelle zum Lehrerseminar schenken.

J. Lepp: Wahrscheinlich werden sie es jetzt zu den pädagogischen Kursen schenken, die meisten wenigstens sind dafür.

— Die Versammlung bedankt sich bei den Industriellen für das schöne Geschenk.

Nun spricht man über den Bauplatz, erwähnt unter anderem, daß die Chortitzer Zentralschulstelle nicht der Kolonie, sondern den Dörfern Chortitza und Rosental gehört und drgl. Man macht den Vorschlag, die Schulräte möchten in der Mittagspause eine Skizze ausarbeiten und der Versammlung vorschlagen, was und wie gebaut werden soll.

D. Penner liest den Rechenschaftsbericht für 1911/12 vor, der inbetreff speziell der Kassenberichte der drei Zentralschulen anstandslos angenommen wird. Was jedoch die Steuer, Steuerrückstände und Steuerobjekte zum Unterhalt der Schulen betrifft, so wird viel protestiert und gegen die Angaben eingewendet, aber noch mehr gegen die Erklärungen des Gebietsamtsschriftführers D. Penner sprechen sich Charkower und andere Rayons aus. Werden aber schließlich doch vollständig von ihm befriedigt.

Das Resultat der Einnahmen und Ausgaben für alle drei Zentralschulen, Seminarkapital usw. war, soviel beim Verlesen notiert werden konnte, folgendes:

Schulgeld-Rückstände zum 1. Juli 1911 .	1115	
Schulgeld fürs Schuljahr 1911/12 . .	11094	12209
Schulgeld fürs Schuljahr 1911/12 eingekommen		11914
Schulgeld-Rückstände zum 1. Juli 1912		295

Die Nikolaipoler und New-Yorker Zentralschulen haben keine Schulgeld-Rückstände, sondern nur die Chortitzer Zentralschule. Teils treffen diese Rückstände von armen Leuten, die nicht zahlen können, teils von solchen, die weggezogen sind, teils aber von Personen, die sehr gut zahlen können, aber nicht zahlen wollen. Der große Rückstand zum 1. Juli 1911 fällt ebenfalls größtenteils auf die Chortitzer Zentralschule und entstand dadurch, daß die Dörfer Chortitza und Rosental sich nicht dem Beschlusse von 1910 fügten, laut welchem alle Dörfer, in denen eine Zentralschule steht, 20 Rbl. mehr Schulgeld zu bezahlen hatten, als alle nicht in diesen Dörfern Wohnhafte. Obschon dieser Beschluß von 1910 außerordentlich gerecht war, so wurde er doch 1911 für später aufgehoben. Selbstredend blieb der Beschluß für 1910/11 bindend, und haben die Chortitzer und Rosentaler die Rückstände im Laufe 1911/12 und das Schulgeld für 1911/12, welches nun nur Rbl. 30 betrug, bis auf obigen Rest von Rbl. 295 bezahlt.

Steuer zu 40 Kop. vom Tausend:

Chortitzer Steuerbezirk: Rückstände 714, Steuer 9953 =	Rbl.	10667 —
Eingekommen	„	10502 —
Rückstand	Rbl.	165 —
Nikolaipoler, Kornjejewker u. a. Steuerbezirk: Rückstände 757, Steuer 1097 =	Rbl.	1854 —
Eingekommen	„	1762 —
Rückstände	Rbl.	92 —
New-Yorker Steuerbezirk: Rückstände 2937, Steuer 1393 =	Rbl.	4330 —
Eingekommen	„	2746 —
Rückstände	Rbl.	1584 —
Charkower Steuerbezirk: Rückstände 3538, Steuer 1410 =	Rbl.	4948 —
Eingekommen	„	2326 —
Rückstände	Rbl.	2622 —
Nikolaipoler, Petersdorfer und Bergmannstaler Steuerbezirke: Rückstände 3040, Steuer 6305 =	Rbl.	9345 —
Eingekommen	„	7779 —
Rückstände	„	1566 —

Von diesen fallen auf Bergmannstal Rückstände Rbl. 1454, die fast ausschließlich von Herm. Bergmann treffen.

Neu-Chortitzer Steuerbezirk: Rückstände 1569, Steuer unbekannt.

Eingekommen	22
Rückstände	1547

Nikolaitaler Steuerbezirk: Rückstände Rbl. 241, nichts angegeben und auch nichts bezahlt.

Schönwieser Steuerbezirk: Hat nie etwas angegeben, daher auch nicht bekannt, ob da Rückstände waren oder nicht, für 1910/11 bezahlt Rbl. 2704 für 1911/12 Rbl. 2342; für 2 Jahre Rbl. 5046 —

Einige kleinere Posten blieben von mir unnotiert.

Rückstände zum 1. Juli 1911 überhaupt	Rbl.	16487 —
An Schulgeld und Steuern sollte einkommen ..	„	60231 —
	Rbl.	76718 —
Tatsächlich sind eingekommen	„	68169 —
Zum 1. Juli 1912 Rückstände	„	8549 —
Zum 1. Juli 1911 waren assigniert	Rbl.	72101 —
Tatsächlich sind verausgabt	„	39141 —
	Rbl.	32960 —
Barbestand	„	29028 —
Nicht verausgabter Rest	Rbl.	3932 —

(Schluß folgt.)

Die geistige Entwicklung.

Bei dem Streite um die gemeinsame Erziehung der Geschlechter werden meist nur Gesichtspunkte der Moralität in den Vordergrund der Betrachtungen gestellt, die wichtigste und allein entscheidende Frage aber, ob die gemeinsame Erziehung auch entwicklungspsychologisch gefordert werden könne, wird selten dabei in Betracht bezogen. Neuere Untersuchungen über die geistige Entwicklung beider Geschlechter zeigen nun aber, daß das Tempo und der Rhythmus der geistigen Entwicklung bei beiden Geschlechtern verschieden ist. Die Entwicklungslinien beider Geschlechter sind weder gleich, noch laufen sie parallel, sondern bald laufen sie zusammen, bald auseinander. Insbesondere für die Schulzeit ergeben sich da außerordentlich verwickelte Beziehungen. Am Anfang wie am Ende der Schulpflicht, d. h. mit 6—7 und mit 14—15 Jahren, stehen sich beide Geschlechter ziemlich

nahe, vielleicht mit einem kleinen Vorsprung des weiblichen. Dazwischen klafft aber eine große Differenz zuungunsten der Mädchen, die in der Mitte des schulpflichtigen Alters, d. h. mit 10—12 Jahren, am größten ist. In der nachschulpflichtigen Zeit (Besuch der höheren Schulklassen) tritt dann ein neuer Vorsprung der Knaben ein. Untersuchungen, die von Ebbinghaus, Meumann, Lobsien, Stern und Hartmann zu diesem Problem angestellt worden sind, bestätigen das.

Der zeitliche Vorsprung in der Entwicklung des weiblichen Geschlechts gegenüber dem männlichen ist schon durch die Erfahrungen des gewöhnlichen Lebens sicher gestellt und findet in der wissenschaftlichen Kindesbeobachtung neue Stützen. So darf es jetzt als sehr wahrscheinlich gelten, daß die Sprachentwicklung beim Mädchen durchschnittlich um mehrere Monate früher liegt als beim Knaben. Während es nicht allzu selten ist, daß ein 1½ jähriger Junge noch gar nicht spricht, ist bei Mädchen dieses Alters der Spracherwerb immer schon weit vorgeschritten. In gewissen spätern Altersstufen tritt der Vorsprung des weiblichen Geschlechts noch viel auffälliger zutage, so vor allem in der Zeit erwachender Pubertät, deren äußerliche körperliche Merkmale sich ja beim Weib ebenfalls früher ausbilden als beim Manne. Mit 15 Jahren ist das männliche Individuum meist noch ein großer Junge, das weibliche oft schon ein Fräulein. Aber die Sache hat auch ihre Kehrseite: die weibliche Entwicklung gelangt auch eher zum Stillstande als die männliche. Es ist wohl unzweifelhaft, daß im 25-jährigen weiblichen Wesen alle seelischen Kräfte, die es überhaupt zu entwickeln vermag, zum mindesten angedeutet und vorgebildet, meist aber schon recht weit ausgebildet vorhanden sein werden; daß dagegen der 25-jährige Jüngling noch voll von ungeahnten Zukunftsmöglichkeiten steckt. Die Ausnahmen, die vorkommen, entkräften für die durchschnittliche Vergleichung beider Geschlechter nicht die These, daß der relative Entwicklungsumfang beim weiblichen Geschlecht kleiner ist. Beim Weibe sind eben mehr die gattungsmäßigen konservativen Tendenzen, beim Manne die progressiven Tendenzen stärker ausgeprägt.

Verbindet man nun diese geschlechtliche Differenzierung des Entwicklungsumfangs mit der Tatsache der Entwicklungsrhythmik, so kommen wir hier zu einer weiteren Differenzierung der Geschlechter. Der Hauptrhythmus der Entwicklung besteht in drei Stufen, deren jede 5—7 Jahre umfaßt. Da nun das weibliche Geschlecht einen im ganzen etwas geringeren Entwicklungsumfang in kürzerer Zeit durchläuft, so ist zu vermuten, daß bei ihm auch die einzelnen Stufen sowohl an Höhe wie an Länge etwas hinter denen des männlichen Geschlechts zurückstehen werden.

„Das Schützenfest mit allem, was drum und dran hängt," folglich auch die Jagd selbst, wurde neulich in der „Friedensstimme" (№ 40), wie das so in der Tendenz dieses Blattes liegt, alles, was nicht im Katechismus der Brüdergemeinde steht, schlecht zu machen, arg heruntergeputzt.

Da fiel mir nun dieser Tage eine Rezension eines Tagebuches des deutschen Kronprinzen in die Hände, das er als Jäger führte. Seine Schilderungen schwelgen nicht im Blut, und bei aller Jagdleidenschaft sind sie von menschlichem Mitgefühl für die stumme Kreatur durchdrungen. In allem zieht der Grundsatz des wackern deutschen Jägerspruches hindurch:

„Nur der ist edlen Weidwerks wert,
Der im Geschöpf den Schöpfer ehrt."

Ich halte dem Mitarbeiter der „Friedensstimme" nachstehenden Auszug aus erwähntem Tagebuche entgegen:

„Im glühenden Aufgehen der Sonne, oder im sanften Abendfrieden, der sich über Wald und Feld breitet, im wilden stöhnenden Föhn im Gebirge redet die große herrliche Natur mit immer verschiedenen, immer gewaltigen Stimmen zu uns einsam pirschenden Jägern und singt uns das hohe Lied des Schöpfers.... Über religiöse Gefühle und Auffassungen zu sprechen, ist eine diffizile Sache. Ich weiß nur das eine: Ich, dem die Maxime des großen Ahnherrn (Friedrich II.) „in meinem Staat kann ein jeder nach seiner Fasson selig werden" aus innerster Seele gesprochen ist, habe mich immer meinem Gott nie näher gefühlt, als wenn ich die Büchse über den Knien in der rührenden Stille des abendlichen Forstes saß." Voll des bescheidenen Gefühls der eigenen Kleinheit und Nichtigkeit im Vergleich zu der ewigen unendlichen Natur und im Angesicht der Werke unseres Schöpfers..

Ein alter Jäger.

Zur Polemik.

Im „Christlichen Bundesboten" lesen wir folgendes: „Ein Lehrer in einer mennonitischen Schule in Rußland hielt es für nützlich, die Oberabteilung der Schule etwas mit der Geschichte unseres Volkes bekannt zu machen. Deswegen studierte er einen kurzen Abriß der Geschichte der Mennoniten, zerlegte die wichtigsten Stellen in Fragen und Antworten, erzählte die Geschichten und ließ die Schüler die Fragen beantworten. Wäre eine solche Methode nicht auch in unseren Gemeindeschulen anwendbar?"

So denkt man in Amerika. Dagegen bei uns?...

Warnung.

Die nach dem Ausland reisenden Kolonisten werden oft schon vor der Abreise, sonst aber im Zuge, an der Grenze oder im ersten Ort, wo sie Aufenthalt nehmen, von Agenten und Komissionären überlaufen, die sich kostenlos zur Vermittlung von Landkauf stellen und mit vielen schönen Redensarten den Kolonisten einzufangen bemüht sind. Der Agent hat die schönsten und preiswertesten Güter, wer durch ihn kauft, wird bald in Gold schwimmen. Er warnt, als selbstloser Freund und Helfer vor den gemeinnützigen Vereinen und Gesellschaften, die angeblich von der Sache nichts verstehen, und allzu leicht gelingt es den glatten, verführerischen Worten dieser falschen Freunde den Kolonisten zu betören, so daß der Kolonist die früheren von uns an ihn gelangten Ratschläge vergißt und in dem Agenten seinen Retter sieht. Den Agenten wird leider das Geschäft dadurch erleichtert, daß sie unter den bereits hier befindlichen Kolonisten für klingendes Geld Freunde finden, die nun den Agenten empfehlen und Provision verdienen.

All diese falschen Freunde verschwinden so schnell, wie sie gekommen sind, wenn das Geschäft gemacht und der Judaslohn eingesackt ist. Dann sitzt der Kolonist auf seinem neu erworbenen Lande und gewahrt zu spät, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, daß Versprechungen und schöne Worte eine Ware sind, die nicht zu Gold gemacht werden kann.

Wir erheben hiermit noch einmal unsere warnende Stimme, möge sie nicht ungehört verhallen. Wer treu und uneigennützig beraten sein will, wer sich und den Seinen ein sicheres Fortkommen verschaffen will, der wappne sich gegen den falschen Freund im Schafskleid.

Fürsorgeverein für deutsche Rückwandrer zu Berlin.

Berlin,
im Juni 1912.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

An die geehrte Redaktion des „Botschafter."

Den Empfang der in der Redaktion für notleidende Tereker eingegangenen Spenden in Höhe von Rbl. 72 durch den „Botschafter" bestätige mit Gegenwärtigem.

Hochachtungsvoll
Franz Ens, Ältester.

Talma,
den 15. Juni 1912.

— In der Redaktion sind von J. K. Klatt-Melitopol, 5 Rbl für Notleidende eingegangen.

— Ein Unbeteiligter. Ihre Befürchtungen sind nur allzu berechtigt. In dieser Fassung kann der Artikel nicht gebracht werden.

— P. U. in N. Ein Rezept für schriftstellerische Anfänger gibt es nicht. Doch können wir Ihnen folgendes über die dichterische Produktion mitteilen. Man kann den Stoff verschieden anpacken, die Hauptsache ist, daß man es überhaupt tut. Das in die Länge und Breite ziehen schadet wenigstens im ersten Niederschreiben nichts, wenn nachher nur genügend Selbstkritik vorhanden ist, das überflüssige Rankenwerk auszuschneiden. Machen Sie keine Sprünge, halten Sie nach Möglichkeit die zeitliche Reihenfolge ein. Vor allen Dingen hüten Sie sich vor Schablonen; die Individualität muß zur Geltung kommen. Nehmen Sie mal die Klassiker vor und geben Sie acht auf die Auffassung, Schematisierung und dann natürlich auf den Stil. Das rein aus der Phantasie Erfundene hat keinen Wert, es kommt auf das Beobachtete, die Analogien dazu und die Kombinationen aus einer Fülle von Geschautem an. Das Erleben ist das Primäre. Im übrigen können wir Ihnen nur wiederholen, was wir Ihnen bereits im vorigen Jahre sagten: Ein jeder muß vor die eigene Schmiede.

— Anfrage. Möchte nicht jemand mir Anleitung geben zum Ausstopfen von Vögeln? Neuerdings höre ich, daß man statt des Ausstopfens ein anderes Verfahren anwendet, indem man die Vögel versteint. Wie steht's damit? Welche Schriften geben gute Aufklärung in dieser Sache?

Um freundliche Antwort bittet N.

Buntes Allerlei.

— Paris. Der Präsident wohnte der Enthüllung des Denkmals für Jean Jacques Rousseau im Pantheon bei. Bei seiner Rückkehr von der Zeremonie wurde der Präsident von Camelots ausgepfiffen.

— Eine Gruppe deutscher Kapitalisten hat, den „Birih. Wed." zufolge, den kleinen Imatra-Wasserfall bei den Inhabern, Gebrüder Linew, für 4 Mill. Mark erworben und 1 Mill. Mark bereits eingezahlt. Die Kapitalisten beabsichtigen, die Wasserkraft für Elektrizitätskräfte zu exploitieren.

— Stockholm, 29. (16.) Juni. Heute, als am ersten offiziellen Tage der Olympischen Spiele ist die Residenz mit Flaggen geschmückt. Das Wetter ist prächtig. Ein gestern begonnener Lawntennis-Wettkampf wird fortgesetzt. Gestern taten sich besonders hervor: Winslaw (Südafrika), Blanschy (Frankreich) und Wennergren (Schweden). Heute zeichneten sich aus: Boström (Schweden) und Smit (Norwegen). Anwesend ist Prinz Wilhelm, Ehrenpräsident der Subkommission für Organisation der Lawntennis-Wettspiele.

— Der von der Zeitschrift „Matin" organisierte Ueberlandflug Peking—Paris wurde bis zum Mai 1913 verschoben.

— Der Ueberlandflug Sewastopol—Moskau des Militärluftschiffers Leutnant Dybowskij bildet in den Luftsportkreisen schon seit geraumer Zeit das Tagesgespräch. Fast täglich wurde mit der Möglichkeit der Ankunft des Fliegers gerechnet, dessen Leistungsfähigkeit jedenfalls viel zu hoch eingeschätzt wurde. Bekanntlich war der Flieger auf seinem Nieuport-Eindecker am 25. Mai in Sewastopol aufgestiegen und hatte am 3. Juni Charkow erreicht, nachdem er zuvor in Alexandrowsk infolge des Propeller-Bruches zweitägigen unfreiwilligen Aufenthalt hatte. Seinen Aufenthalt in Charkow dehnte der Flieger wider Erwarten bis zum 12. Juni aus, um den Fernflug dann endlich fortzusetzen. Bei der Station Kleinmichelewo mußte er, wie schon gemeldet, am 13. Juni um 6 Uhr morgens infolge Schadhaftigkeit des Motors landen; an demselben Tage erreichte er noch Kursk und am 15. Juni durften die Bewohner von Tula den Aviatiker begrüßen, der am darauffolgenden Tage wieder aufstieg und nach Moskau flog.

— Am 26. Juni ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, an Bord des Panzerschiffes „Jules Michelet" beim Uebungsschießen in der Nähe des Hafens von Toulon. Während mehrere Matrosen damit beschäftigt waren, eine Kanone zu laden, explodierte plötzlich der Lauf, jedenfalls infolge der Ueberhitzung. Zwanzig Matrosen die in der Nähe standen, wurden zu Boden geschleudert. Einige, die weiter entfernt waren, wurden gleichfalls durch umherfliegende Splitter der Kanone schwer verletzt. Man zählt ungefähr zwanzig Leichtverletzte und sechs Schwerverletzte. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Offizier, der die Schießübung leitete.

— Das Luftschiff „Schwaben" war am Morgen des 28. Juni infolge starken Windes nicht in den bei Düsseldorf befindlichen Hangar geführt worden, und nachmittags erfolgte im Ballon eine Gasexplosion, durch welche 30 Personen, darunter sieben schwer, verletzt wurden. Unter den Verwundeten befindet sich der Pilot Ingenieur Dürr. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht. Vom ganzen Luftschiff sind nur die Gondel und Seitenteile nachgeblieben.

Wien. In der Luftschiffahrtskonkurrenz bei Aspern siegte im Dauerflug der Russe Slaworossow, der sich 2 Stunden 22 Min. und 15 Sek. in den Lüften gehalten hatte.

— Nach der neulich erfolgten Ernennung der Vorsitzenden der Moskauer Archäologischen Gesellschaft, Gräfin Uwarow zur Staatsdame J. J. Majestäten der Kaiserinnen bestand der Kaiserliche Hofstaat aus 1220 Personen beiderlei Geschlechts und zwar: zehn Staatsdamen, vier Kammerfräulein und 232 Fräulein, 12 ersten Chargen des Hofes (Oberhofmeister und Oberjägermeister), 240 zweiten Chargen, zwei Oberzeremonienmeistern, 37 Zeremonienmeistern, 328 Kammerherren und 355 Kammerjunkern. Zum Hofstaat zählen auch 42 Aerzte verschiedener Spezialitäten. Bisher sind drei höchste Stellungen am Hofe vakant: eines Ober-Kammerherrn, eines Obervorschneiders und eines Oberschenks.

— Wieviel kostet jede Stunde einer Reichsdumasitzung? Diese nicht uninteressante Frage beantwortet die „Russk. Sl." Jeder Deputierte bezieht eine Gage von 4200 Rbl. und die Komiteemitglieder außerdem 10 Rbl. pro Tag, macht zirka 9 Millionen Rbl. aus. Die Duma hat 621 Sitzungen gehabt, im Durchschnitt kommen 7 St. 31 Min. auf jede Sitzung. Außerdem ist zu berechnen, daß die Fahrten der Deputierten, die Kanzlei, das Taurische Palais usw. eine Menge gekostet haben, so daß im ganzen die Duma in diesen fünf Jahren 13 Millionen 935 Tausend Rbl. gekostet hat. Macht pro Sitzungsstunde nicht weniger als 3697 Rbl. aus.

Een Monwoot.

Mien Sehn, hia hast de Wirtschaft nü,
Seek die dotoo ne düchtge Frü,
Denn miene Knokes send aull stiew,
Dat Riete hab' ek 'm gaunzen Liew.

Nu pleeg en egd en Gottes Nom
En hool de Grosche good tosom,
Auls ek die g'leed hab akre sea,
Nu best dü draun — ek kaun nich mea.

Ek fell mie soaken aull so maut,
En hab daut Wirtschafte nü saut.
Du best aull dreeentwintich Joa,
Nu oabeid dü, mien Sehn, en spoa!

Doch ut em Hus go ek nich rüt,
Ek mok de Sommastow mie üt,
En Fieerung, daut auls oler Maun,
Ek mie aum Owe waume kaun.

En dann mien Sehn, daut sag ek die,
Lot mie de Wirtschaft schuldenfrie,
En go ek spoda mol too Ruh,
Dann drek mie sacht de Oge too.

Em. H.

— Reinlich. „Was machen Sie denn da, Berta?" — „Ach, der Junge will sich absolut nicht waschen lassen, deshalb radiere ich ihm wenigstens den Tintenklex von der Nase weg!"

— Reservierte Auskunft. „Wie ist denn euer Doktor hier im Dorf?" — „No, die wo net viel krank sein, lob'n ihn recht!"

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 24. Juni.

Ev.-luth. Jesuskirche. Lesegottesdienst. Beginn 10 Uhr.

Mennonitisches Bethaus. Missionsfest. Aelt. H. Dicks. Kollekte. Beginn 10 Uhr.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 18 u. 21 Juni.

5%	1. Gewinn Anleihe	463	463
5%	2. " " ...	353	353
5%	Pfbr. d. Adels-Agrarb.	317	316
4%	Staatsrente....	91⅜	91⅜
5%	Anleihe 1906	104⅝	104¾
5%	1. Innere Anleihe	105⅜	105⅜
5%	2. Innere Anleihe	105½	105½
5%	Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	100
5%	Oblig. d. Bauernbank	100	100
5%	3. Innere Anleihe 1908.	105½	105½

Berdjansker Börsenbericht

vom 22 Juni. 1911

Ulka (Belokoloska) 9 R. 28 Pf. — R —
" " " 16 " 11 " 50
Winterweizen . 9 " 28 " 11 " 65
" . " — " — " —
Hartweizen .... 9 " 32 " 12 " 35
" .... 00 " — " — " —
Gerste mit 4% 9 50
Roggen ..... 9 " 4 — — 9 " 75
Hafer .. .... — " — " — " "
Mais .. .. — "
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 3 Waggons.
46 Rbl 31 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. Dr. phil. Th. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Junge Deutsche
mit mehrjähriger Praxis, sucht per 1. Juli a. c. oder später Anstellung als
— **Kassiererin** — jgo5-1
oder sonst entsprechenden Posten.
Adr.: Halbstadt postlagernd, Vorzeiger des Dreirubelscheines № 661525.

jgg3-1 **Lehrer,**
diplomiert, sucht Stellung an einer bestätigten Schule, gewünscht an einer mehrklassigen als zweiter oder dritter Lehrer.
Ст. Сарабузъ, Ю. ж.-д.
А. Пеннеръ.

Buchhalter,
der die allgemeine und spezielle
Buchführung jii2-2
in Moskau erlernt hat, mit Praxis, sucht Stellung.
Adresse: Москва, Курсы бухгалтерии Хагельстремъ, Тверская, для И. Я. Г.

Gesucht wird per sofort ein
Ölmüller,
bevorzugt werden Personen, welche
— **Holzarbeit** —
verstehen. Anmeldungen mit Angabe der früheren Tätigkeit sind zu richten an: Мельница Ремпель и Янценъ, гор. Павловскъ, Ворон. губ. jg15-2

1568 Dess.
guter Schwarzerde sind in der Nähe von Arkadak zu 240 Rbl. die Dess. zu kaufen. 50 Rbl. bar Geld, 100 Rbl. in der Bank, 90 Rbl. auf 9 Jahre gegen 7% auszuzahlen. Außerdem habe ich eine Anzahl Güter verschiedener Größe im Kaukasus, Ssaratow, Samara, Charkower und Jekaterinoslawer Gouvernements zu verkaufen.
п. о. Хортица, с. Шврокое, Екат. губ.,
Ф. И. Тиссенъ. jg12

Unter Kontrolle des Ministeriums für Handel und Gewerbe
Technische Kurse (Technikum)
zu Jekaterinoslaw, gegründet von
— **W. Korobotschkin.** —
Abteilungen: 1) für Maschinenbau und Elektrotechniker
2) " Bautechniker.
Die Annahme von Bittschriften hat begonnen.
Mitteilungen und Prospekte werden auf Verlangen sofort von der Kanzlei der Kurse herausgesandt. jii5-9
Adresse: Jekaterinoslaw, Technische Kurse, Воскресенская 8.

Gesucht **Kontorist** mit **Buchführung** vertraut, der deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig zum sofortigen Antritt. jto10-5
Angebote m. Lebenslauf und Gehaltsansprüche an Maschinenfabrik Ges. Rempel und **Kurke, Bachmut.**

Junger Mann,

Mennonit, ledig, der russischen Sprache mächtig, sucht Stellung im Comptoir als **Buchhalter, Gehilfe,** oder ähnlich. Habe einige Prax.s. jio3-3
Solide Referenzen vorhanden.
Adr. in d. R. d. „Botsch." unter № 8.

Mennonit,

sechs Jahre in einem großen Geschäft tätig gewesen, der russischen und deutschen Sprache mächtig, mit Buchführung bekannt, sucht per sofort Antritt Stellung, bevorz. Büro einer größeren Fabrik von landw. Maschinen. Offert. mit Angaben über Vorleben sowie Referenzen stehen zur Verfügung. Anfragen zu richten an die Red. d. „Botschafter" in **Berdjansk** sub № 222. jaa6-2

Hauslehrerin

deutsche, mit gutem Attestat, sucht pro 1912/13 Anstellung als Lehrerin in einer deutschen Mädchen- oder Volksschule. jip10-4
Anfr. zu richten an die Redakt. des „Botschafter."

Elfriede Glöckler,

Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt
— **Musikunterricht.** —
Off. Бердянскъ, Приморская 10.

Lediger Lehrer, jgl2-2

27 alt, mit pädagogischer Bildung und 3-jähriger Praxis sucht Stellung an einer kleineren Schule.
Anfr. zu richten an die Red. des „Botschafter" unter „Lehrer hjp."

Die Olgafelder Dorfsgemeinde sucht zum Schuljahre 1912/13 einen

erfahrenen Lehrer

jik6-5 mit Zeugnis.
Anfragen zu richten an: Ольгафельдскому старостѣ, п. о. В. Рогачикъ, Таврическ. губернiи.

Deutscher, jap5-2

Mennonit, verheiratet, mit guten Zeugnissen sucht Anstellung als **Buchhalter,** oder **Korrespondent.**
Anfr. zu richten an die Red. des „Botschafter" unter H. P.

Das Mittel „Trayser" gegen Rheumatismus und Gicht ist in allen Apotheken und Droguengeschäften erhältlich. Eine illustrierte Broschüre mit der genauen Beschreibung der obengenannten Krankheiten wird sofort nach Verlangen unentgeltlich geschickt. Bitte zu adressieren: M. E. Trayser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England, E. C. pg 38-18

Verkauft werden jkr10-4

Mühleneinrichtungs-Maschinen

der gewesenen Mühle der **Gebr. Fast** in Jekaterinoslaw.

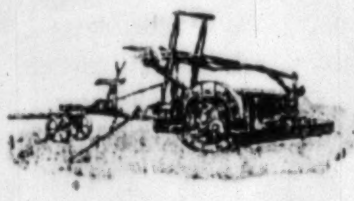
Die Maschinen waren nur ungefähr ein halbes Jahr in Arbeit und sind in bester Ordnung.

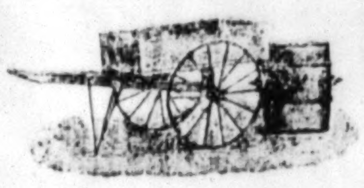
Walzenstühle verschiedenster Größe, Bürstendetacheure, doppelte und dreifache Plansichter, Schnecken verschiedener Länge und von verschiedenem Durchmesser, doppelte und dreifache Griesputzmaschinen, Filter, Cylinder, Transmissionen von 2 bis 8 Zoll, verschiedene Riemscheiben, Elevatorgurte- und Einrichtungen, Bandtransportbecher, Gurte und Becher, Aufzugsmaschine und anderes. Dampfmaschine der Fabrik Gebr. Sulzer, mit dreifacher Expansion 750 Indicatorkraft bei 72 Umdrehungen, mit Kondensator.

Mit Anfragen wende man sich:
Екатеринославъ, Вокзальная ул. д. № 5. **В. Г. Бразоль.**

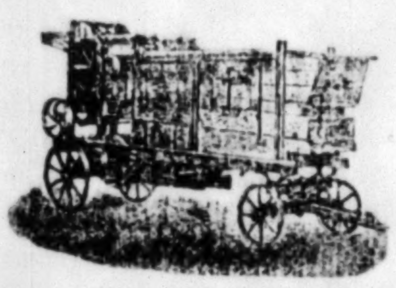
Heinrich D. Neufeld,

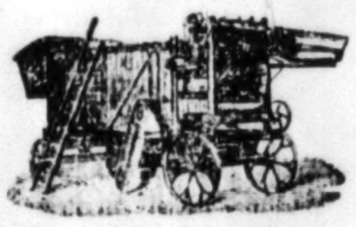
(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.



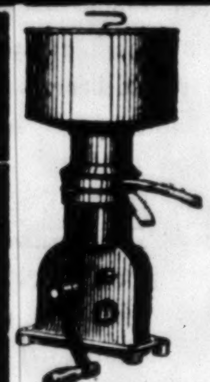


Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
22 Preiskourante gratis.



Die schwedischen Separatoren

„Vesta"

sind ohne Zweifel die einfachsten und die besten Separatoren der Gegenwart.

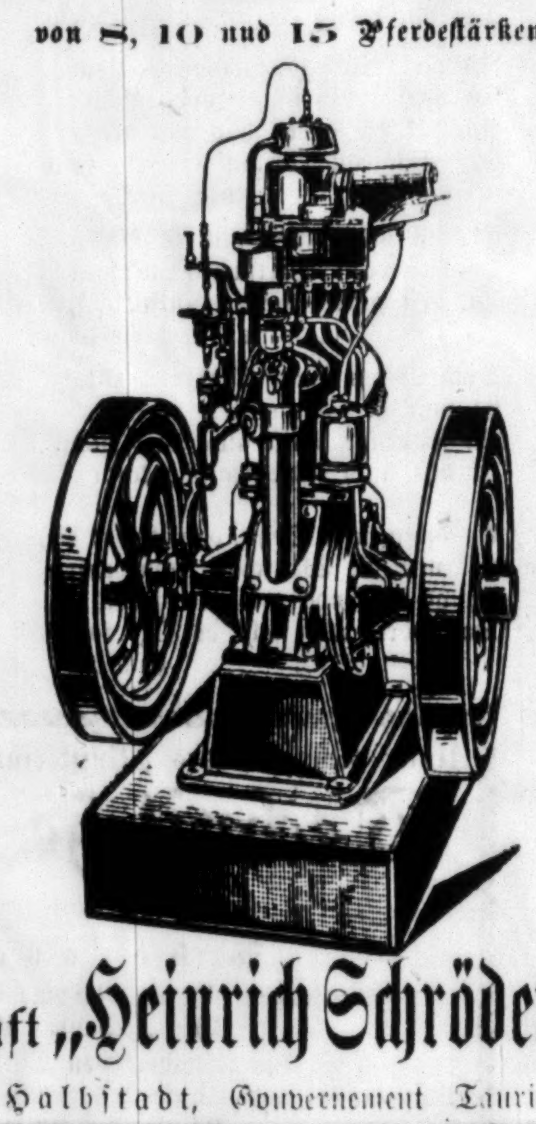
Hauptvorzüge dieser Separators gegenüber anderen Systemen sind:

scharfe Entrahmung, jai 7
leichter Gang,
Einfache und bequeme Reinigung,
solide Konstruktion.

Vesta B Leistung 7 Eimer pro Stunde kostet 36 Rbl.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
— Vertreter für Süd-Rußland. —
Hermann Neufeld Halbstadt, Gouv. Taurien.

Schwarznaphtha-Motore
„Don Carlos"

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.



Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der **Motor, Modell 1912,** fast **rauch- und geruchlos** arbeitet.

Wir fabrizieren unsere „Don Carlos"-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung. **Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft. Preislisten auf Verlangen kostenlos.**

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder," Motorfabrik,
Halbstadt, Gouvernement Taurien. arr5/-40

Dampfkessel

Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der
— **Dnjeprowschen Fabrik.** — prf 10
Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen-Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus

M. J. Karpas & Sohn,

Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.

Wichtige Mitteilung.

Von dem schon jahrelang vergriffenen Werke

„Der große Kampf,"

ein Beitrag zur Beleuchtung der Frage: „Kirche oder Gemeinde der Gläubigen?" von G. Nagel, erscheint in etlichen Wochen eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Das Werk ist zirka 480 Seiten stark, elegant gebunden und kostet Rbl. 2.10. **Wer es vor Erscheinen bestellt, erhält es zum Vorzugspreise von Rbl. 1.50.** Wir sind dem Herrn von Herzen dankbar, daß er es dem Verfasser möglich machte, eine Neubearbeitung herauszugeben. Gerade in der Jetztzeit ist die behandelte Frage brennender denn je, und ist das Erscheinen dieses ausgezeichneten Werkes mit größter Freude zu begrüßen. Von den Urteilen über die erste Auflage des Buches seien hier nur drei erwähnt:

„Ein sehr fesselndes Buch, nicht nur wegen des Gegenstandes, den es behandelt, sondern wegen der Gründlichkeit, mit der derselbe behandelt wird auf Grund eingehender biblischer und kirchenhistorischer Studien und wahrer, christlicher Erfahrung und Gesinnung. — Das Buch ist in seiner Art, wie uns dünkt, bis jetzt unübertroffen. Es ist auch für jeden faßlich geschrieben." (Pilger.)

In dem „Wahrheitszeugen" wird unter der Ueberschrift: „Eine mächtige Stimme der Wahrheit" u. a. geschrieben: „Wenige Bücher und Schriften habe ich mit hohem Interesse und mit solcher Genugtuung gelesen. Wenn Schreiber dieses über Mk. 10,000 verfügte, glaubte er nichts Besseres tun zu können, als diese Hefte an alle Priester, Pastoren und Prediger der ganzen Welt zu senden, mit der Ueberzeugung, daß sie eine mächtige, heilsame Bewegung hervorrufen würde. — — — Nagels Werk ist ein bedeutsames Signal, nicht nur für uns, sondern für alle, welche Christum und seine Erscheinung lieb haben und für ihn und seine Ehre wirken möchten. — Ich empfehle dringend allen Mitarbeitern Nagels Schriften. Sie gleichen einer hellen Leuchte, die Licht in das Dunkel und den Wirrwarr unserer Zeitverhältnisse wirft."

„Das Buch: „Der große Kampf" von Nagel, ist das beste, was seither auf diesem Gebiete erschienen ist, wert, das es mit flammender Schrift an alle Türme angeschlagen würde, wie Luthers Thesen. Ich wünsche dem Buche die weiteste Verbreitung in der ganzen Welt."

Wir bitten, schon um der Sache und Wahrheit willen, mitzuhelfen, daß das Buch die weiteste Verbreitung findet.

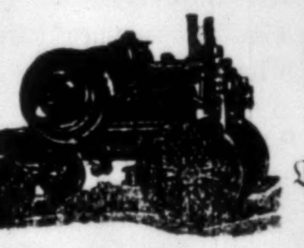
Christliches Verlagshaus **Wiegand u. C°,** Bad Homburg, Германія, oder auch **A. J. Unruh,** Buchhandlung, Орлово, Тавр. губ. jtt3-2

Braun, Epp & Albrecht

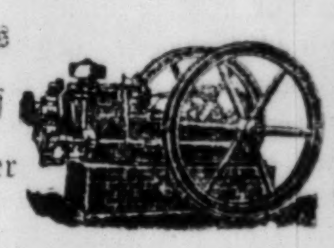
Charkow, Rybnaja 30.

Daimler Motore u. Motor-Lokomobilen,
einstellbar für jeden flüssigen Brennstoff

Ersatzteile für Motore.



stets auf Lager



Ersatzteile für Automobile.

Motorböte und Aeroplane

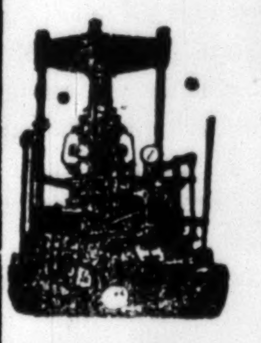
mit Daimler-Motoren aj 22
Daimler-Diesel-Motore für Schiffs- und Gewerbezwecke.

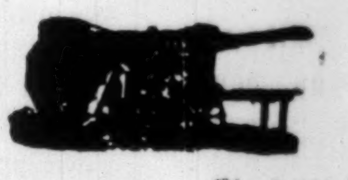
Zwei Oldenburger Hengste,

auf der Ausstellung in Jekaterinoslaw mit der **goldenen Medaille** prämiert, sowie drei anderthalbjährige

Bullen

stehen zum Verkauf!
Post **Веселые-Терны,** Екат. губ., Bahnstation **Пичугино,** Екат. жел. дор.
jii 6-2 **S. Wedel.**





Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

47 **Adresse des Hauptcomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Actien=Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

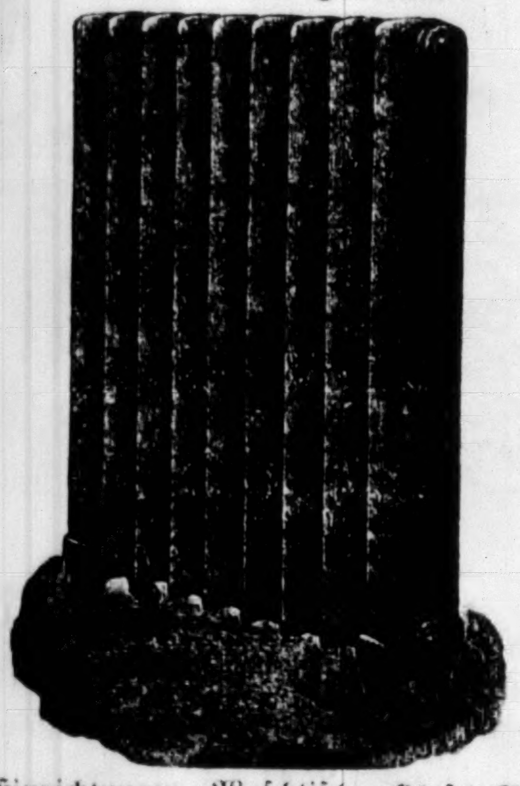
Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

роа 18

Landgut von 616 Dess.

im Poltawschen, 30 Werst von der Kreisstadt Krementschug, vier Werst von der Station Galeschtschina der Südbahn, Pflugland 500 Dess, das andere gute Wiese, Viehweide, günstige Gelegenheit zur Anlage eines guten Teiches,

— wird verkauft. —

jaj6-1 Anfragen zu richten an die

графиня **Метакса**, ст. Галещина, Южн. ж. д.

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ
— и —
Борисъ Исааковичъ Тевсъ
г. Екатеринославъ

empfehlen als Vertreter

der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser 2c.

Der berühmtesten Deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P. S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt

wer Opel kauft! ек17

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz**, das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen 2c. Diese Motore arbeiten ohne elektrische wie auch ohne Lampenzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.

Des Handelshauses „Золотой Двигатель", die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Hiskins, London**, das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid**, das jeder Witterung stand hält.

Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen 2c.

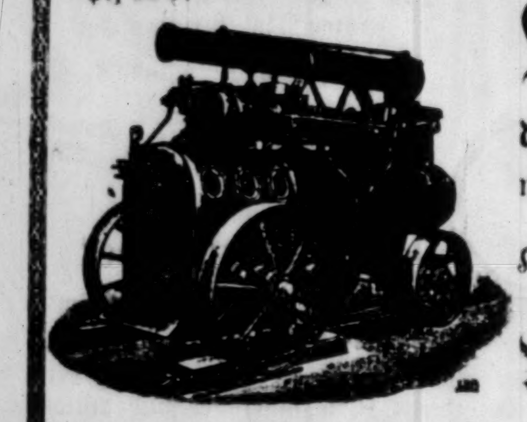
Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:

Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ. Елисаветградская 15.

ргј 20-17

Lokomobile und Dampfgarnituren

der vervollkommnetsten Systeme auf Rädern und Gestellen



mit Kesseln nach dem Typus der Lokomotive und mit ausziehbarem Rohrsystem.

Kompound, mit Kondensation, durch überhitzten Dampf und mit Rohwasservorwärmern der Ljudiowschen Fabrik

Akt.-Ges. der Malzowschen Fabriken.

Anfragen sind zu richten an den Vertreter **Л. СТРАСБУРГЕРУ** въ Екатеринославѣ.

Wünschen unsere Dampfmühle

— Hochmüllerei — jp88-5

in Arkadak auf eigenem Grundstück, 2520 Quadratfaden, jederzeit zu verkaufen. Einrichtung von Gebholds—Krementschug. Leistung 150 Tschtw. Dampfmaschine von R. Wolf-Deutschland.

Adresse: п. о. Аркадакъ, Сарат. г., пар. мельница Д. Д. Леткеманъ и С-вья.

Feilen der **Rumpenhofer Fabrik**—Erben L. F. Pfo in **Riga** für schwere und harte Arbeit — höchste Marke „Sowa" aus Spiegelstahl, für gewöhnliche Arbeit Marke „3 туза"

Hanfene Schläuche für Feuerspritzen

der Fabrik Handelsh. R. A. Köler in Moskau, hanfene Elevatorenriemen (пасы) Hanf und Verarbeitung von bester Qualität, sehr dauerhaft in der Arbeit

3=mal gepanzerte Kassen- feuerfeste Schränke,

die vor Feuer und Einbruch schützen, von der deutschen Fabrik **„Ostertag-Werke"** (Aalen).

Vertreter **M. A. Schwartz**, ргдо20-20

Екатеринославъ, Гоголевская 11, телефонъ № 3-39.

Wichtig für Techniker!

Aus dem Verlage **H. A. Ediger** — Berdjansk, ist zu beziehen:

Инженеръ А. И. Роговскій,

преподаватель Александровскаго механико-техническаго училища.

Конструированіе и расчетъ деталей

МАШИНЪ.

Руководство для техниковъ и учащихся въ техническихъ учебныхъ заведеніяхъ.

Въ двухъ частяхъ { I — текстъ съ чертежами и II — атласъ.

Preis für beide Teile broschiert 3 Rbl. 60 Kop.

— Buchhändler genießen entsprechenden Rabatt. —

Das Buch enthält ca. 500 sauber ausgeführte Zeichnungen. Zahlreiche ausführlich ausgearbeitete Exempel. Die Lektüre des Buches erfordert Vorkenntnisse **nur** in der elementaren Mathematik und Mechanik.

Wichtig für Techniker! Wichtig für Techniker! Wichtig für Techniker!

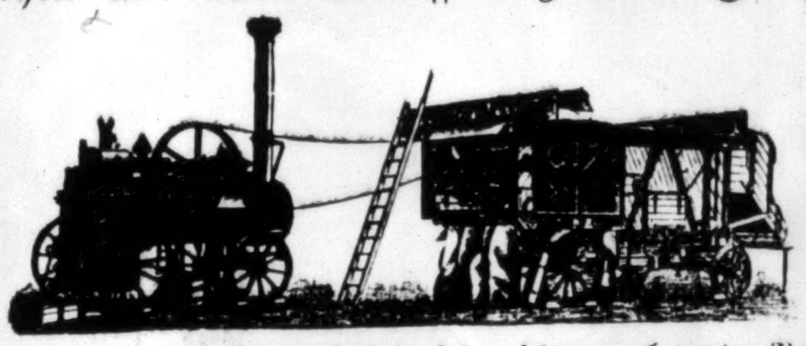
рої 20-18

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik

„Badenia"

versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.



Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.

Nur allerbestes Material.

General-Vertreter:

Handelshaus

Haenichen, Feistel u. Steinhardt,

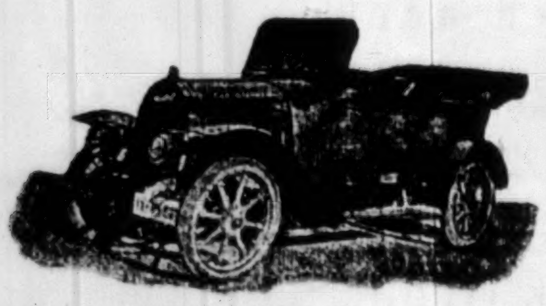
in Rostow a/Don.

раја2 23

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent. Du wirst, nie dabei verlieren“.
Benjamin Franklin.

Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.



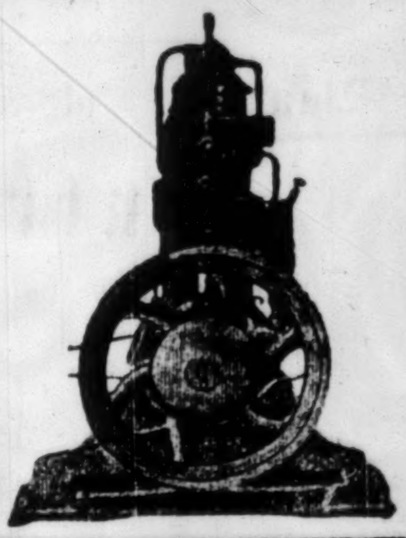
Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma **Gebrüder Windhoff** in Rhein, Westfalen.

Naphthamotoren „Jakor“ mit den letzten technischen Vervollkommnungen.

Konkurrenzlose Preise.

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Lager von Automobilpneumatiks „Treugolnik“.



ptj50-23

Seltener Gelegenheitskauf!

jia6-2

1 Elegantes Salon Harmonium (Saugwind System). Hochmoderne Ausführung. 132 cm. breit, 140 cm. hoch, 58 cm. tief. Echt italienischer Nußbaum mit Goldgravierung und Aufsatz. 4 Spiele, 5 Oktaven, 15 Register, 2 durchgehende Aeolsharfen, 2 Kniehebel Völlig unbenutzt.

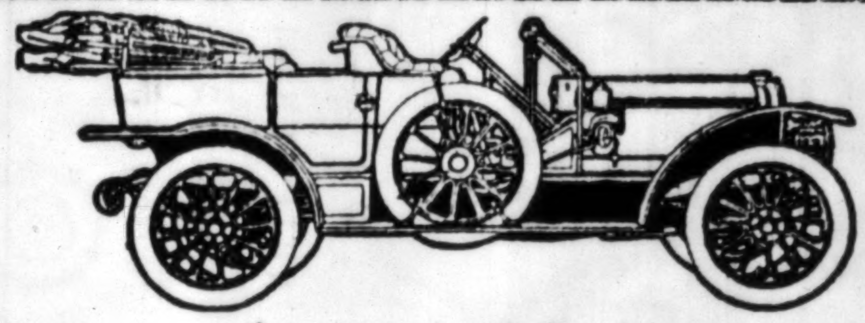
— 10 Jahre Garantie! —

Statt **580 Mark nur 400 Mk.** Dasselbe Instrument mit eingebautem 39 akkordigen Spielapparat nur 50 Mk. mehr.

Bestellungen gegen bar sofort erbeten! Christl. Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg, Германія.

Auto-Garage

Mechanische Werkstätte.



A. A. Jusa,

Jekaterinoslaw, Prospekt, № 22.

neben der Apotheke Pohl.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.

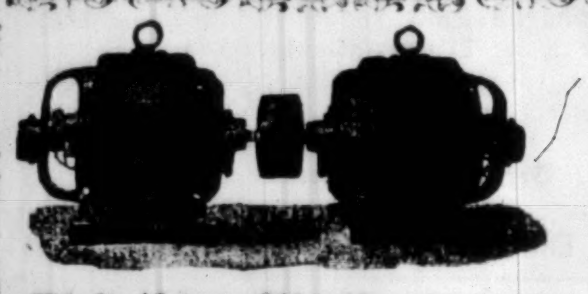
Lager von Auto-Reifen „Kontinental“ & „Treugolnik“.

Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. — Oel der „Vakuum Oel Ko“.

Eigen angefertigte Velos.

Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

jj52-41



Technisches Bureau W. Levenson,

Jekaterinoslaw.

— Telegr. **Vulkan.** —

Elektrische Abteilung. Ganz'sche Elektrizitäts-Gesellschaft, Budapest. Komplette Anlagen elektrischer Zentral-Stationen zur Beleuchtung und Uebertragung elektrischer Energie für landwirtschaftliche Zwecke, Mühlen, Wasserleitungen u. s. w.

Lieferung von Dynamo-Maschinen, Gleichstrom und Wechselstrom-Elektromotoren, Transformatoren u. s. w.

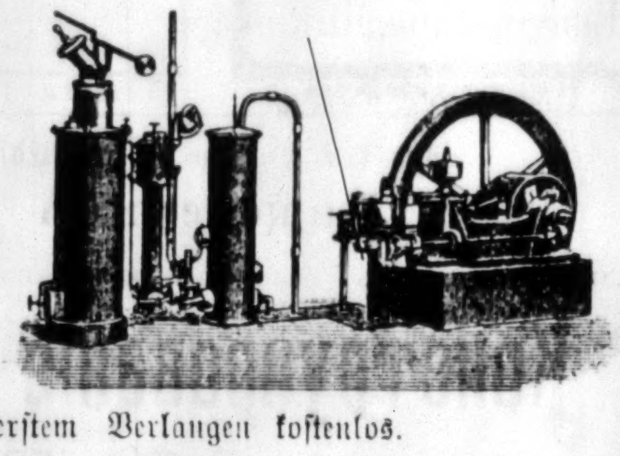
Mechanische Abteilung

Aktiengesellschaft Gebr. Koerting, Hannover und Moskau,

Petroleum-Benzin und Naphthamotoren,

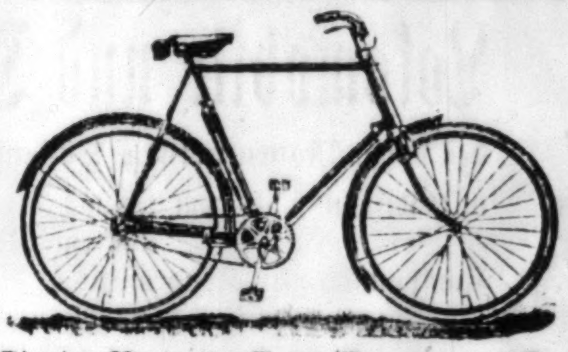
Komplette Einrichtungen von Zentralheizung und Ventilation.

Komplette Einrichtungen von Mühlen und Ölfabriken.



jta15-1 Kostenanschläge und Projekte nach erstem Verlangen kostenlos.

Velozipede berühmter englischer Fabriken:



„**B. S. A.**“ Gesellschaft „Drei Flinten“ in Birmingham.

„**Railey**“ in Nothingham.

„**Maksim**“ in Coventry.

„**Rea Minstell**“ in Birmingham.

Motorfahrräder

von „Wanderer und Rakraiulm“.

Einzige Vertreter: Т-во „Три ружья,“ Харьковъ, Екатериносл. ул. 18. Телефонъ 25—21. jvg12-10

Große Auswahl von Reserveteilen zu Velozipeds, Motorfahrräder und Autos. Musterwerkstätte. Preiskurant auf Verlangen gratis. Teilzahlungen zulässig.

M. A. Jljew & W. S. Prokopjew,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Jljew, Telephon № 9-01.

Volle Einrichtung

und ergänzende Ausgestaltung von Laboratorien, Krankenhäusern und Apotheken.

Verbandzeug und Wäsche-Materialien der „Borowskschen Manufaktur“ S. A. Fajans—Moskau.

Apotheker- und chemisches Glas, der „Saprudnenskschen Glasfabriken,“ Jienskches Glas, Schott und Hön. jjs5-5

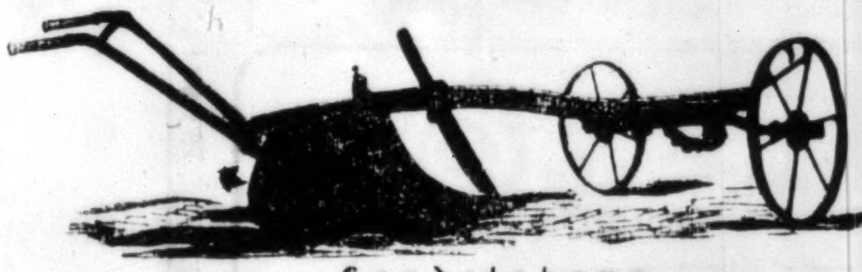
Gelegenheitskauf für Mühlenbauer!

Wegen Abbruch meiner Dampfmühle, verkaufe äußerst billig gesamte Einrichtung, welche so gut wie neu erhalten ist.

Zum Verkauf gelangen: Compaund-Dampfmaschine, 2 zylindr., 150 HP., 2 Wasserrohrkessel „Babkock u. Wilkox,“ je 80 HP., 6 glatte und 6 geriffelte Walzenstühle „Daverio,“ 2 automatische Waagen, Rundzylinder u. a. Müllereimaschinen.

Ausführliche Inventurliste — gratis. :: Preise — nach Uebereinkunft Riemscheiben, Transmissionsböcke und Lager — 3 Rbl. per Pud. Elevatorröhren, Trichter u. a. Holzarbeiten — 1 Rbl. per Pud.

jao10-6 Adresse: **Якову Ивановичу Бадовскому**, Александровскъ, Ек. г.



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

• Preis-Kurant gratis. •

47-e.

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 43

Mercedes-Automobile

mit extra verstärkten Achsen für russische Wege.

— Fabrikat der —

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Automobil-Zubehör

Scheinwerfer, Entwickler, Laternen, Vulkanisierapparate, Zündkerzen, Signalinstrumente, Luftpumpen, Autobrillen, Akkumulatoren, Kugellager, Federn, Auto-Reifen zu äußerst niedrigen Preisen.

Reparatur-Werkstätte für Automobile.

Defekte Automobilreifen und Schläuche werden schnell und sauber zu billigsten Preisen repariert, Gummireparatur-Kästen, Stepney-Räder und Gleitschutz Ketten stets auf Lager.

Braun, Epp & Albrecht, Charkow, Rybnaja 30.

Generalvertreter der Mercedes-Automobile für die Gouv. Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien, Don und Kuban-Gebiet.

ap24

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко., Бердянскъ.